

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 37.

Hirschberg, Donnerstag den 11. September 1834.

Die Jungfrau von Ornäs.

Fürchterlich saus'te der Wind durch das enge Felsthal, und wirbelte das falbe Birklaub in hohen Säulen empor. Der Waldbach goß, Felsstücke mit sich herabrollend, brausend über Klippen hinweg. Die hohen Fichten schwankten, und klammerten, vom Herbststurm erfaßt, sich fest mit ihren Wurzeln in die Felsspalten, und strömend goß der Regen herab, als ein einsamer Wanderer an einem Herbstabend den steilen Felsen hinaufklimmte. Die Kleidung zeigte einen Bergknappen, der Anstand aber, und der Stolz, mit welchem der junge Wanderer durch das Unwetter schritt, sagten Jedem, daß der schwarz leinene Grubenkittel Edleres deckte.

Schon senkte sich die Nacht. Die dunkeln Wolken verfinsterten den Horizont, und aus der Ferne sah man durch die Dämmerung kaum noch den Edelhof von Arend Peterson, der zwischen hohen Felsen mit seinem alten Thurme verborgen lag, als der Wander immer mehr und mehr seine Schritte beeilte. Jetzt — kaum konnte er das alte eiserne Thor erkennen, so finster war es um ihn — jetzt stand er vor dem Hofe, und pochte mit seinem Hammer an die verschlossene Pforte.

Der Wächter lugte auf dies Geräusch aus einer kleinen Oeffnung des Thurmes hervor, der über das Thor wie ein mächtiger Riese sich hob, fragend wer da sey, und noch so spät in diesem furchtbaren Wetter den Eingang verlange.

„Ein Bergmann!" erwiederte der Wanderer, „der Euren Herrn Arend Peterson zu sprechen wünscht."

„Fahrt in Eure Grube!" rief der Wächter, „dort seyd Ihr sicher vor Sturm und Regen, und könnt trocken zu Nest kriechen, hier laßt mich in Ruh. Der Herr hat kein Verkehr bei Nacht mit dem Grubenvolk, ist auch eben nicht zum Plaudern aufgelegt, nehmt nur Euren Wanderstab und zieht weiter!"

„Bedenkt das Wetter!" sagte der Wander im bittenden Tone.

„Eben deshalb," erwiederte der Wächter, „mag ich nicht hinunter. — Geht!"

„Ich befehle Dir Elender!" rief der Fremde im gebietenden Tone, „mir die Pforte zu öffnen!" Der Wächter lachte und schloß das Fenster.

Der Bergmann setzte sich schweigend auf den steinernen Ruhesitz vor der Pforte, nahm sein Schurzfell über sich, und sah nach Süden in die dunkle Nacht hinein. — „Wie's dort stürmt!" rief er dumpf vor sich hin, und seine Linke drückte unwillkürlich das pochende Herz, „so stürmt es auch hier, wie in dem Herzen eines machtlosen Knaben, dessen kühner Wille weit die That übersliegt. Ich fühle Kraft in mir, das Herrlichste zu vollbringen, mit mächtiger Faust muthig an dem Throne des Tyrannen zu rütteln und sitze hier im Sturm und Regen wie ein Bettler vor der Pforte, dem man den Einlaß verweigert."

Da öffnete sich das Thor. Ein altes Mütterchen, von einigen Bewaffneten begleitet, trat heraus, und den Bergmann bei dem Scheine einer kleinen Leuchte neugierig betrachtend, sagte sie zu den Umstehenden: „Laßt den nur ein, der hat ein frommes, gar redliches Gesicht, mit dem hat's keine Gefahr, und wär es auch um Mitternacht. Junger Mann!" fuhr sie fort, zu dem Wandrer sich wendend, „kommt nur herein! Obdach und eine warme Suppe, auch einen Trunk guten Bieres sollt Ihr haben; denn wer dem Hülflosen die Pforte verschließt, dessen erbarmt sich der Herr auch nicht, will er dereinst eingehen in das Himmelreich." Sie ergriff seine Hand, und führte ihn durch das hohe gewölbte Thor, über den kleinen Hof hinweg, nach einem niedern aber reinlichem Gemache im untern Stock. „Setzt Euch, ruht Euch aus," sagte sie, „und Du Jarl, steck' ein Paar birkene Scheite in den Ofen, aber ja recht trocken, daß es nicht raucht, und nun geduldet Euch, bis ich wiederkomme." Einen großen Spahn von kiehnen Holz steckte sie an, und verließ das Zimmer.

Der Fremde saß in Gedanken versunken und sah vor sich hin. Plötzlich hob er sein Auge, blickte in dem engen kleinen Gemach umher, und sich die nassen herabgefallenen Locken von der Stirne streichend, rief er: „Laß es nur gewähren, Gott wird ja helfen!"

Da trat ein Diener ein und brachte ihm einen alten leinenen Kittel. „Den schickt Euch Frau Else," sagte er halb brummend. „Es ist noch ein Erbstück ihres seligen Mannes. — Sie muß viel auf Euch halten, daß sie Euch diese Reliquie gönnt. Zieht ihn nur an, so schlecht er ist, ist er doch trocken, das Feuer knistert auch schon in dem Ofen." — Der Fremde befolgte diesen Rath, legte das Schurzfell und die schwarze durchnäßte Jacke ab, und rückte dem Ofen näher, der seine wohlthätige Wärme um sich verbreitete.

Jetzt trat Mutter Else auch wieder ein, sie trug eine dampfende Schüssel mit Haferbrei, auf welchem das Rippenstück eines tüchtigen Keulers lag. Ein kleines Gerstenbrot legte sie mit bedeutendem Blick darneben, und setzte sich nun ihm gegenüber.

„Eßt nur junger Mann," sagte sie freundlich, „ich fand in der Eile nichts besseres als den Haferbrei, das tägliche Nachtessen unserer Leute. Das Stück gebratene Schweinsrippe habe ich aus der Speisekammer der Frau geholt, und das weiße Gerstenbrot mir selbst entzogen, laßt es Euch nur schmecken!"

Der Wanderer dankte und aß. Die Alte sah mit innerem Wohlgefallen dem wackeren Esser zu, und lächelte zufrieden. Doch während sie noch den Bergmann freundlich anblickte, rief eine zarte weibliche Stimme von außen.

„Else!" und als diese nun einiges wieder mitzunehmen noch verweilte, öffnete sich die Thür, und eine Jungfrau trat ein. „Ihr sollt zu der Mutter kommen und schnell, gute Else!" sagte sie freundlich.

Der Bergmann sah auf, sein Blick traf das Auge der Jungfrau, das staunend auf ihm ruhte, aber schnell vor dem seinen sich wieder senkte. Noch einmal schlug sie die langen Wimpern auf, noch einmal begegnete ihr Blick dem Blick des Mannes, und schnell verließ sie das Zimmer.

„Wer war die Jungfrau?" fragte der Bergmann. Else schien unwillig über diese Frage und schwieg. „Wer war der Engel?" fragte er noch einmal. „Solche Locken, einen solchen Mund, ein solches Auge sah ich noch nie!"

„Meint Ihr Herr Bergmann!" unterbrach ihn die Alte brummend. „Glaub' es wohl, daß in Euren Schluchten solche Augen nicht leuchten. Eßt Euren Brei, trinkt Euer Bier. Jarl wird Euch eine Streue machen, dann legt Euch nieder, kümmert Euch um weiter nichts; Gott befohlen!" Sie stand auf und verließ das Zimmer. Jarl trat nun ein, schüttelte das Haferstroh auf den Boden, und breitete

eine wollene Decke darüber. Der Wanderer schien es nicht zu bemerken. Jarl sagte ihm im Abgehen. „Gute Nacht, Bergmann!" „Gute Nacht!" erwiederte der Wanderer, ohne zu wissen, was er sagte. Und wie er nun so allein war, ringsum sich die grauen Steinrände mit ihren feuchten Tropfen ihm im Glanze der Kiehnfackel entgegen leuchteten, und nur ein trauliches Heimchen die Todtenstille um ihn unterbrach, da stand die Jungfrau noch immer vor ihm mit ihrem blonden Lockenkopf und ihren dunkeln Augen, und es schien ihm auch jetzt noch, als ruhe ihr Blick auf dem seinen, als säh er noch ihre dunkeln Wimpern die strahlenden Augen beschatten.

Doch nicht lange umschwebte ihn dieses liebliche Bild — lächelnd rief er: „Nur vorüber Du liebliche Gestalt, noch darf keine Rose meinen düstern Lebenskelch bekränzen, zu ernst mahnt mich das Schicksal, um nicht seinem Rufe zu folgen." Er warf sich auf sein Strohlager, der Freund der Jugend, der erquickende Schlaf, schloß sein Auge.

Als er erwachte, erblickte er Frau Else vor sich, und ein reichliches Morgenmahl auf dem Tische.

„Ihr wünscht unsern Herrn Arend Peterson zu sprechen?" hob sie jetzt an, als der junge Mann von seinem Lager aufgesprungen, ihr ein herzliches „Willkommen!" entgegen gerufen hatte.

„Dies ist mein Wunsch, gute Mutter!"

„Der wohl schwerlich wird erfüllt werden können," fuhr sie fort, „denn Herr Arend Peterson liegt krank, sehr krank darnieder, und ist heute wie morgen für Niemand zu sprechen."

„Gute Mutter," sagte der Bergmann, „ohne Euren Herrn gesprochen zu haben, geh' ich nicht von hier, ich habe ihm wichtige Dinge zu vertrau'n."

„Wird Euch wenig helfen," unterbrach ihn die Alte. „Unser Herr mag das Grubenvolk nicht, und meint, was unter der Erde hause, gehöre den Geistern, drum hat er alle seine Gruben verkauft und meidet jede Gemeinschaft mit Eures Gleichen. Ein tüchtiges Schwerdt, ein gutes Reuterwamms und ein muthiges Streitroß, auch wohl einen gefüllten Säckel, den mag er wohl."

„Nun," sagte der Jüngling lächelnd, „den Säckel füllt ja der Schacht, Stahl holt der Bergmann aus tiefen Gruben hervor, und doch mag Euer Herr die Bergleute nicht? Nun was kümmert das mich, sagt ihm nur: ein alter Bekannter sey da, der ihn zu sprechen wünsche, und wenn er mich sieht, ruft er mir gewiß ein Willkommen zu und wär dies auch sein letzter Athemzug."

Die Alte schüttelte ungläubig den Kopf. „Nun, wenn Ihr darauf besteht, will ich es versuchen, lieber wär' es mir aber, Ihr gingt von dannen. Sie verließ ihn, aber nicht lange, so kehrte sie zurück. „Folgt mir!" sagte sie, und ihr Gesicht drückte mehr Unmuth als Freude aus. „Da der Herr Niemanden vor sich lassen kann, so will Euch meine gestrenge Frau sprechen. — Ihr könnt Ihr Euer Anliegen vortragen."

„Für Frauen eignet sich mein Geschäft nicht!" sagte der Bergmann unwillig; doch schnell besann er sich. „Geht nur voran Mutter Else, ich folg Euch."

Die Alte sah ihn jetzt verwundert an. Zwar nur in gemeiner Bergmannstracht, stand er doch vor ihr mit solchem gebietenden Anstande, daß ihr fast dünkte, sie müsse seinen Befehlen gehorchen, und als er nochmals sagte: „Geht nun voran!" verließ sie schweigend das kleine Gemach, ging eine hohe Wendeltreppe hinauf, über einen langen, verödeten Gang, und blieb nun vor einer hohen mit Schnitzwerk verzierten Thüre stehen.

„Lieber junger Mann!" begann sie jetzt: „Ich habe gestern Abend bemerkt, daß Ihr nicht immer in den Schranken bleibt, in die Euch Euer Stand setzt. Ihr blicktet gestern dem holden Fräulein so starr in das Auge, als sey sie Eures Gleichen." Der Fremde lächelte — „drum bitte ich Euch, gegen unsere gestrenge Frau fein bescheiden und nicht so keck zu seyn. Sie ist sehr ernst und vergiebt ein unziemliches Betragen nicht leicht!" Sie schwieg, der Fremde erwiederte nichts, und sie öffnete die hohe Thüre. Er trat ein, die Hausfrau war noch nicht zugegen. Frau Else verließ ihn.

Einfach und prunklos, nach Landes sitte getäfelt und mit allerlei Schnitzwerk geziert, war das Gemach. In einem großen Kamin flackerte ein prasselndes Feuer, und neben dem hohen Bogenfenster stand eine Spindel und ein Rahmen mit Stickereien.

Der Bergmann trat zu der Spindel, berührte den goldenen Faden, sah auf den gelben Wocken, und

blieb so, an die Jungfrau von gestern und an ihren goldenen Lockenkopf denkend, sinnend stehen. Ein tiefer Seufzer schien zu sagen: „ach dürft' ich doch sie erwarten, statt der Matrone!"

Da öffnete sich die Thüre, und eine hohe noch jugendliche Gestalt, von Mutter Elsen begleitet, trat auf ihn zu und fragte mit freundlichem Tone: „Seyd Ihr der Bergmann, der meinen Gemahl zu sprechen wünscht?"

„Ihr, gnädige Frau!" fragte der Erstaunte statt zu antworten, „Ihr seyd die Gattin Arend Petersons?"

Mit finsterm Ernste sah ihn die Dame an, und ohne ihm auf seine kecke Rede zu antworten, fragte sie: „Was ist Euer Begehr?"

„Mein Begehr, hohe Frau," erwiederte er und neigte sich mit Anstand, „gehört nur für das Ohr eines Mannes, und selbst der Dame, die in dem ersten Augenblick, daß ich sie sehe, mir hohe Achtung einflößt, muß ich ihn verschweigen." Die Dame winkte, Else verließ das Zimmer.

„Es scheint mir fast, junger Mann," hub sie nach einem kurzen Schweigen an, während welchem sie den Fremden mit scharfem durchdringenden Blicke beobachtete. „Ihr seyd mehr als Eure Kleidung sagt. Ich will nicht in Euer Geheimniß dringen, noch weniger den Schleier lüften, in welchen Ihr Euch gehüllt. Ihr seyd ein Schwede?"

„Ja, edle Frau!"

„So werdet Ihr schwerlich das hier finden, was Ihr sucht," fuhr sie seufzend fort.

„Wo möglich!" unterbrach sie der Fremde mit Feuer, „doch — fand ich ja eben hier, was ich hier nicht suchte, das Bild weiblicher Schöne, das Bild jugendlicher Unschuld, eine Rose, kaum entfaltet, eine Knospe, dem Entfalten nahe!"

„Lernt man diese Sprache in Euren Gruben?" erwiederte die Dame, und ihr Auge ruhte immer forschender auf ihm.

„Der Anblick des Schönen lehrt sie Jedem und überall, erwiederte der Fremde.

„So laßt sie hier und in meiner Gegenwart schweigen, „unterbrach ihn die Dame, „mein Gatte ist krank," fuhr sie nach einer kurzen Pause fort, „sehr krank, es ist unmöglich, daß Ihr ihn jetzt sprecht. — Könnt Ihr, wollt Ihr bei uns verweilen, so will ich Euch gern bis zu seiner Genesung, die Gott ihm bald schenken möge, hier beherbergen; nur weiß ich nicht, wie ich Euch aufnehmen muß, Ihr seyd nicht Bergmann, und doch weiß ich nicht —"

„Laßt den Bergmann in seinem kleinen Gemache, wo ihm gestern ein frommer Engel erschien."

„Ihr saht?" unterbrach sie ihn schnell.

„Eine Jungfrau, lieblich und schön. Doch wie wäre es möglich, ein Bild fremder Anmuth zu entwerfen, wenn Ihr hohe Frau vor unserm Blicke steht," antwortete er, sich schnell fassend.

Die Dame blickte finster auf ihn, und eine hohe Röthe überflog ihre Wangen.

„Wollt Ihr Euch mir also nicht entdecken," begann sie das Gespräch abbrechend; „wollt Ihr in Eurer kleinen Wohnung bleiben, so darf ich Euch nicht mehrere Bequemlichkeiten anbieten. Ich wünsche, Eure selbst gewählte Einsamkeit möge Euch nicht lästig fallen." Sie verbeugte sich und ließ ihn allein.

„Sonderbar! Dies des alten Petersons Gattin und die Jungfrau sein Kind? — Zuviel des Schönen in diesem einsamen Hofe!" rief er aus, als Mutter Else wieder hereintrat, und ihn zu seinem Gemache zurück geleitete. Die gute Alte war viel freundlicher als vorher, und als er sie fragte: „War die holde Jungfrau, die gestern Abend Euch abrufte, die Tochter Eures Herrn?" so antwortete sie freundlich: „Ja Herr, es war Marie Peterson, des Herrn Tochter aus früherer Ehe."

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf mit einer Schlange.

Die Sonne hatte den Meridian an einem wolkenlosen Himmel überschritten, man sah kaum einen Vogel, denn die geflügelten Bewohner des Waldes hatten sich, vor Hitze erdrückt, in die dunkelsten Schatten geflüchtet, und eine Stille so tief wie um Mitternacht herrschte rings umher und wurde nur durch die schrillende Stimme des Pi-Pi-yo unterbrochen. Ich saß eben, meinen Horaz in der Hand, auf den Stufen, die zu den Ruinen einer verlassenen Wohnung am Flusse Mibiri führten, als ein Neger

mit seinem kleinen Hunde eilig das Gebirg herabkam und mir erzählte, daß er eine der seltenen und giftigen Schlangen entdeckt habe, die man gewöhnlich die „Herren des Dickichts" nennt. Ich stand sogleich auf, ergriff eine neben mir liegende acht Fuß lange Lanze und sagte: „Wohlan denn, Daddy, wir wollen diese Schlange betrachten." Ich war barfuß und hatte nichts als eine Blouse und Pantalons an und einen alten Hut auf dem Kopfe. Der Neger war mit einem kurzen Säbel bewaffnet, und während wir den Berg hinanklimmten, stieß noch ein anderer mit gleicher Waffe versehener Neger zu uns, der aus unserer Eile geschlossen hatte, daß etwas im Werke sey. Der kleine Hund war uns gefolgt, und nachdem wir etwa eine halbe (englische) Meile im Walde fortgegangen waren, blieb der Neger stehen und deutete auf einen umgefallenen Baum. Alles war still und ruhig; ich bedeutete die Neger, nicht von der Stelle zu gehen, den kleinen Hund zu halten, und schritt nun vorwärts, um die Oertlichkeit zu untersuchen. Langsam und mit Vorsicht näherte ich mich der bezeichneten Stelle; die Schlange hatte sich gut versteckt, aber endlich entdeckte ich sie doch. Es war eine Culacanara, nicht giftig zwar, aber doch groß genug, einen von uns zu ersticken und ihm alle Knochen im Leibe zu zerquetschen. Als wir sie später maßen, fand sich, daß sie etwas über vierzehn Fuß lang war. Diese Schlangenart ist sehr selten und im Verhältniß zu ihrer Länge weit dicker als irgend eine andere Waldschlange. Eine Culacanara von 14 Fuß ist eben so dick als eine gemeine Boa von 24 Fuß. Als ich nachher diese Schlange abgehäutet hatte, konnte ich meinen Kopf bequem in ihren Rachen stecken; denn die ganz eigne Beschaffenheit der Kinnladen gestattet eine ungewöhnliche Erweiterung derselben. Einer meiner Freunde, ein Holländer, erlegte eine Boa von 22 Fuß, in deren Rachen er beide Geweihe eines Hirsches fand. Sie hatte das Thier verschlungen, ohne der Hörner sich entledigen zu können, und so mußte sie dann den lästigen Bissen so lange im Maule behalten, bis ihr Magen den Körper verdaut hatte und die Hörner von selbst abfielen. In dieser Verdauungsruhe war sie von dem Holländer, der eben den Fluß hinauffuhr, bemerkt und mit einer Kugel durch den Kopf getödtet worden.

Nachdem ich mich von der Größe der von dem Neger entdeckten Schlange überzeugt hatte, schlich ich mich leise wieder fort und versprach dem Entdecker vier, dem andern Neger aber einen Dollar, wenn sie mir behülflich seyn wollten, die Schlange zu fangen. Da sich der Tag bereits neigte, und bei einbrechender Nacht von der Zergliederung kein Vortheil zu erwarten war, so war ich entschlossen, die Schlange lebendig zu fangen. Dieses Vorhaben gedachte ich dadurch auszuführen, daß ich sie von hinten, unterhalb des Kopfes, mit der Lanze auf den Boden festzuspießen suchte. Als ich den Negern meinen Angriffsplan mittheilte, beschworen sie mich, ihnen zu gestatten, daß sie erst eine Flinte und noch einige Gehülfen holen dürften, weil sie fest überzeugt seyen, die Schlange werde einen von uns um's Leben bringen. Hierzu gab ich jedoch durchaus meine Einwilligung nicht, sondern nahm einem der Neger seinen Säbel aus der Hand, befahl ihnen mir zu folgen und drohte, den ersten, der es versuchen würde zu entfliehen, niederzuhauen. Ich sagte dies mit lachender Miene, allein sie schüttelten schweigend die Köpfe, als ahnete ihnen nichts Gutes. Als wir an Ort und Stelle kamen, lag die Schlange noch an demselben Flecke, aber ich konnte ihren Kopf nicht entdecken und schloß aus den Knotenwindungen ihres Körpers, daß sie ihn auf der andern Seite ihres Lagers haben müsse. Eine Art Geißblatt, das sich um die Aeste des umgefallenen Baumes geschlungen hatte, bildete ein für Regen und Sonnenstrahlen fast undurchdringliches Dach, und wahrscheinlich war dies schon seit längerer Zeit ihr Aufenthaltsort.

Ich griff nach meinem Messer, um damit die Geißblattlaube und die Aeste so geräuschlos als möglich bei Seite zu schaffen, bis ich den Kopf der Schlange entdecken konnte. Der eine Neger stand hinter mir mit der Lanze und der andere mit dem Säbel bewaffnet; das andere Seitengewehr, das ich dem erstern abgenommen hatte, lag für den Nothfall neben mir am Boden. Nachdem ich so eine Viertelstunde mit der größten Stille, das eine Knie am Boden, fortgearbeitet hatte, war Raum genug, um den Kopf zu erblicken; er schien zwischen dem ersten und zweiten Ring des Körpers durchgeschoben zu seyn und lag flach auf dem Boden, befand sich also ganz in einer mir

erwünschten Stellung. Ich stand nun schweigend auf und zog mich leise zurück, indem ich den Negern winkte ein gleiches zu thun; der Hund wurde fern gehalten und stand auf der Lauer. Auf den Gesichtern der Neger las ich, wie höchst ungelegen ihnen diese Jagd kam, und sie machten auch wirklich abermals einen Versuch, mich zu bewegen, ihnen zu gestatten, daß sie eine Flinte holen dürften. Ich lächelte und that, als wolle ich sie mit dem Säbel hauen; das war die ganze Antwort, die ich ihnen gab und über die sie sehr bestürzt schienen.

Es muß bemerkt werden, daß wir uns in diesem Augenblicke etwa zwanzig Schritte vom Lager der Schlange befanden; ich befahl den Negern hinter mir zu gehen, und trug dem, der mir zunächst ging, auf, die Lanze in dem Augenblick zu ergreifen, wo ich die Schlange getroffen haben würde, und dem andern, auf alle meine Bewegungen genau Acht zu haben. Es blieb mir jetzt nichts mehr übrig, als Beiden ihre Säbel abzunehmen, denn ich war überzeugt, daß sie, thäte ich dies nicht, im Augenblick der Gefahr nach der Schlange hauen und ihre Haut verderben würden. So viel ich aus ihren Gesichtern schließen konnte, erschien ihnen diese Entwaffnung als eine Handlung der unerträglichsten Tyrannei, und wahrscheinlich fanden sie nur darin noch einigen Trost, daß ich mich zwischen ihnen und der Schlange befand. Die Wahrheit zu gestehen, schlug auch mir das Herz stärker als gewöhnlich, und es war mir ungefähr so zu Muthe, wie dem Passagier auf einem Kauffahrer in Kriegszeiten, wenn sich ein Schiff mit verdächtiger Flagge nähert und der Capitain Alles auf's Verdeck ruft, um sich zum Kampfe zu rüsten.

(Beschluß folgt.)

Miszellen.

Das Andenken an die Prinzessin Amalia von Leuchtenberg und die Erinnerung an die wechselnden Schicksale dieser Fürstin, seit ihrer Verheirathung mit Don Pedro, sind vor einigen Tagen, durch die Vertheilung der brasilianischen Stiftung zu München, wiederum auf eine rührende Weise erneuert worden. Es wurde nämlich vor 5 Jahren die Summe von 40,000 Fl., welche zu den Feierlichkeiten ihrer Verlobung bestimmt war, nach dem Wunsch dieser erhabenen Fürstin, einer Stiftung gewidmet, um alljährlich am Jahrestag dieser Verlobung vier unbescholtene Jungfrauen von 18 Jahren, und zwar jede mit 500 Fl., auszustatten.

Das auf Wittelsbach, in Baiern, errichtete Denkmal, besteht aus einem auf drei Stufen stehenden, 50 Fuß hohen, Obelisken, von dem Königl. Kreis-Bau-Inspector Ohlmüller. Der Obelisk enthält auf seinen Seitenflächen mehrere Wappen, darunter das des Hauses Wittelsbach, mit der Umschrift: „Seinem tausendjährigen Regentenstamm das treue Baiern! Errichtet im achten Regierungsjahre Königs Ludwig I."

Am 13. August wurde der höchste Berg Tyrols, die Ortler-Spitze, von dem durch mehrere Bergersteigungen bekannten Professor Thurwieser aus Salzburg, von der Trafoier Seite, glücklich erstiegen. Besonders schöne Witterung begünstigte dieses seltene Unternehmen, wobei der Jäger Joseph Pichter, der erste Ersteiger dieser Spitze, jetzt in einem Alter von 70 Jahren, als Führer diente.

Zufolge geologischer Vermuthungen des Herrn von Buch, stellt man im Taunus Bohrversuche auf neue warme Quellen an. Man hofft, ein zweites Bad Ems aus der Erde zu locken; die Gäste würden sich dann, bei der Ueberfüllung von Ems, schon von selbst einfinden, und die Esel auch, zu den Spazierritten.

Aus dem Caschemirthal in Persien und aus den obern Indus- und Gangesländern, wurden jährlich 80,000 Shawls ausgeführt, die auf 16,000 Stühlen verfertigt werden. Auf einem Stuhl arbeiten je drei Arbeiter, und von den schönsten, feinsten und kunstreichsten Shawls machen die drei Arbeiter zusammen täglich nur einen Viertelzoll fertig. Ist es ein Wunder, daß diese Shawls in so hohem Preise stehen? Jetzt ahmt man sie in den französischen Fabriken so täuschend nach, daß, als kürzlich in einem Laden in Paris dreien englischen Damen, die sich rühmten, große Kennerinnen solcher Arbeiten zu seyn, französische und indische zugleich vorgelegt wurden, sie die französischen auswählten und bezahlten. So bleiben denn bald die ungeheuern Summen, welche für dieses Kunstprodukt nach Asien wanderten, in Europa, und belohnen die Geschicklichkeit der arbeitenden Klasse und den Erfindungsgeist der Unternehmer neuer Erwerbszweige.

Eine junge Engländerin, zwanzig Jahr alt, seit kurzer Zeit Waise geworden, aber zugleich Erbin eines großen Vermögens, fand, daß ihre Erziehung nicht sorgfältig genug gewesen sey, und begab sich daher freiwillig in eine Pensions-Anstalt von Paris, um das Versäumte nachzuholen. Indessen fand sie, daß sie zu sehr hinter ihren Gefährtinnen zurückbleibe, und aus Kummer darüber entleibte sie sich selbst. Eine ihrer Freundinnen fand sie im Garten auf einem Sessel, wo sie eingeschlafen schien. Sie rief sie mehrmals, und da sie keine Antwort gab, wollte sie leise näher schleichen, um ihr einen

Schelmenstreich zu spielen. Doch wie erschrack sie, als sie sah, daß die Unglückliche ganz blutig war. Sie hielt das Mord-Instrument, ein englisches Federmesser, mit dem sie sich eine zwei Zoll tiefe Wunde in den Hals geschnitten hatte, noch in der Hand. In einem Billet hatte sie Abschied von ihren Freundinnen genommen und ihnen die Ursache ihres Selbstmordes angezeigt. — Diese Fälle verkehrten, unsittlichen Verzagens an aller Lebenskraft, nehmen auf eine so erschreckende Weise in Frankreich überhand, daß die Bessern mit Eifer zusammentreten sollten, um dieser unseligen Richtung der Zeit entgegenzutreten.

Den 27. August ereignete sich bei Dover ein trauriger Unglücksfall. Die Fregatte Castor, Capt. Lord J. Hay, welche der Königin zur Begleitung bei ihrer Rückkehr aus Holland gedient hatte, war von Sheerneß nach Portsmouth beordert worden, und segelte am Morgen des 27. zwischen 5 und 6 Uhr dahin ab; durch irgend ein Versehen, stieß die Fregatte auf den Regierungs-Kutter Camäleon, Lieut. Pratbent, der vor Anker lag, und zwar mit solcher Gewalt, daß er untersank; von der aus 17 Mann bestehenden Besatzung, die nach der Nachtwache größtentheils im Schlafe lag, wurden nur 2 Matrosen und 2 Schiffsjungen gerettet.

Eine merkwürdig lang anhaltende Einwirkung des Blitzes. Im Jahre 1794 wurde eine Dame, welche eben mit einem vierjährigen Knaben, dem Sohn des Leibarztes Brandis zu Kopenhagen spielte, vom Blitz erschlagen, wobei auch der Knabe bewußtlos zusammensank. Das Kind wurde rasch in den strömenden Regen hinaus getragen und erholte sich hier, wurde alsdann im Bette erwärmt und bekam einen nicht lange dauernden Nesselausschlag über den ganzen Körper. Von dieser Zeit an wurde nun dieser Knabe, bis zu seinem im männlichen Alter erfolgenden Tode; jedesmal vom Nesselausschlag befallen, sobald ein Gewitter am Himmel erschien.

Am 24. August, Nachmittags, brannte die Stadt Tütz (Tuczno), im Deutsch-Kroner Kreise des Regierungs-Bezirks Marienwerder, ab; 175 Gebäude nebst Stallungen, 2 Kirchen, die Schule, die Synagoge und viele Scheunen liegen in Asche, und über tausend Menschen sind ohne Obdach und Brod. Das Bedauernswürdigste bei diesem Unglücke ist, daß 29 Menschen in den Flammen umgekommen und 30 andere lebensgefährlich beschädigt worden sind. Es hat sich sofort am Orte selbst ein Verein zur Unterstützung der Verunglückten gebildet, der alle Menschenfreunde in der Nähe und Ferne zu Gaben der Milde auffordert.

Am 27. August war in Warschau ein bedeutender Brand, bei welchem 11 Haus-Nummern, mit 20 verschiedenen Gebäuden, darunter der Potlackische Gasthof, in Flammen aufgingen. Das Feuer entstand in Nr. 2701 der Dobreystraße, und gewann hauptsächlich wegen des Mangels an Wasser, einen so bedeutenden Umfang.

In Schweden greift auch im Inlande die Cholera immer mehr um sich. Auch an der norwegischen Gränze in Strömstad hat sie sich gezeigt. Der Graf Rosen berichtet aus Gothenburg, daß die Bürgerschaft 30,000 Thaler Banco für die Cholera-Anstalten bewilligt habe. In Uddewalla sind von 167 Erkrankten 66, in Strömstad 33 von 104, in Marstrand 15 von 40, in Kongelf 7 von 19 gestorben. Die Zahl der in Gothenburg Verstorbenen kann jetzt auf 2200 angeschlagen werden; sichtlich aber ist die Seuche jetzt sehr im Abnehmen. Unter den in Gothenburg Verstorbenen befinden sich auch die Kaufleute J. A. Lidholm, J. A. Nordblom, J. B. Bergström, N. Revera und J. Jonson.

Am 25. August wurde ein weiblicher Menschenkopf zwischen dem Dorfe Groß-Jena und der nackten Henne aus der Saale gefischt. Der Kopf ist an das Königl. Inquisitoriat nach Querfurt abgeliefert worden. Es ist wahrscheinlich derselbe, welcher schon in der Nebra gesehen wurde.

Die große Trockenheit dieses Sommers hat in einem großen Theile Böhmens und Mährens eine fast gänzliche Mißerndte herbeigeführt; der Mangel an Futter ist so groß, daß ein bedeutender Theil des Viehstandes schwerlich wird durchgewintert werden können. An mehreren Orten trocknet man schon Baumlaub, um es zur Nothhülfe, statt des Heues, als Futter zu gebrauchen. Dagegen verspricht die Weinerndte ausgezeichnet zu werden.

In der Nacht vom 24. zum 25. August stürzte sich zu Breslau ein Mann, in einem Anfall von Krankheit, in Gegenwart zweier, zu seiner Pflege bestimmten Personen, aus einem Fenster des dritten Stockwerks. Ein unter dem Fenster stehender Nußbaum unterbrach die Schnelle des Falles, und der Herabgestürzte kam mit einer geringen Beschädigung davon.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Erbrauch.

Dreisylbige Charade.

Die Ersten sind des Menschen Erbe,
Und ohne daß er d'rum auch werbe,
Wird sicherlich es ihm bescheert.
Man hat im Leben oft erfahren,
Daß, wer sich sucht dafür zu wahren,
Im Gegentheil das Erbe mehrt.

Die Letzte pranget stolz in Städten,
Wo sich in ihrem Innern betten
Nur leid'ger Zwang und Ueberdruß.
Doch fern im stillen Thal verborgen,
Umschließet sie, statt eitlen Sorgen,
Nur stillen Glückes Hochgenuß.

Des Ganzen freudenleere Räume
Durchschauern nachtumhüllte Träume,
Sie sind dem Lebenden ein Grab,
Den ihre kalten Arm' umranken,
Dem seines Geistes Blüten sanken
In der Vernichtung Fluth hinab.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Der Krieg in Spanien, die Märsche und Gegenmärsche beider Parteien seit dem Anfange des Monats August lassen sich blos einigermaßen erklären, wenn man die Details, die täglich der Telegraph und die Korrespondenzen von der Grenze bringen, an einander reiht. Nach dem Gefechte, das am 25. Juli in der Borunda stattgefunden hatte, war Zumalacarreguy in südlicher Richtung nach den Thälern von Las Amescuas bei Estella aufgebrochen, um Rodil von seinen Operationen nach Norden abzubringen und die für seine Truppen aus Puente la Reyna und vom Ebro kommenden Transporte aufzufangen. Rodil folgte ihm und es kam danach am 1. August bei Iturgoyen in der Nähe von Puente la Reyna zu einem Gefechte, das indessen, wie das obige, ohne Resultat blieb, und blos die Folge hatte, daß Zumalacarreguy, um ein ernsteres Zusammentreffen zu vermeiden, wieder nach der Borunda zurückkehrte. Rodil setzte jetzt seine Operationen fort, um den Feind auf Elisondo im Bastan-Thale zusammenzudrängen, und da ihm dieses nicht gelingen wollte, so ließ er einen Theil seiner Truppen zur Beobachtung Zumalacarreguy's zurück und brach mit dem andern in Person nach dem Bastan-Thale auf, um die Karlistische Junta aus Elisondo zu verjagen, die neu angeworbenen Rekruten zu zerstreuen und die Waffen- und Munitions-Vorräthe zu vernichten. Ein allgemeiner Schrecken verbreitete sich darauf am 8. August in dem gedachten Thale; Alles strömte der französischen Grenze zu, auch die Gattin des Zumalacarreguy, und an der Grenze verbreitete sich das Gerücht, daß Rodil mit 6000 Mann in Elisondo eingerückt sey. Eine telegraphische Depesche meldete sogar dieses Ereigniß, und die Bayonner Briefe vom 10. August bestätigten es. Es ist höchst wahrscheinlich, daß Rodil niemals weder in Elisondo noch überhaupt im Bastan-Thale gewesen ist, und daß blos die Ankunft seiner Vorhut beim Gebirgspasse von Velate, dem Schlüssel dieses Thales, von der Seite von Navarra, den Lärm verursacht und die Korrespondenten irre geführt hat. Bei dem Erblicken dieser Vorhut wird man vorausgesetzt haben, daß die Division selbst folgen und in wenigen Stunden in Elisondo seyn würde. Mittlerweile aber hatte Zumalacarreguy die Gebirge der Borunda verlassen und folgte dem Rodil auf dem Fuße, um, sobald dieser in's Bastan-Thal hinabgestiegen seyn würde, in seinem Rücken eine Position in den Engpässen zu nehmen, um ihn in diesem Thale einzusperren oder ihn doch zu einem großen Umwege zu zwingen, um dasselbe wieder zu verlassen. In der That hat das Bastan-Thal nur 2 Ausgänge, bei Vera und bei Irun. Rodil mußte daher seine Vorhut Halt machen lassen, und er selbst nahm eine Stellung auf den Gebirgskämmen bei Velate und Lecumberry an, während Zumalacarreguy zu seinen Füßen, nämlich im Thale Alzama, zwischen Rodil und Pampelona stehen blieb. So standen die Sachen am 9. August. Aber Rodil hatte noch einen andern wichtigen Grund, seinen Marsch nach dem Bastan-Thale nicht fortzusetzen; er hatte nehmlich erfahren, daß das Zavala'sche Armee-Korps, bei welchem sich Don Carlos befand, sich von Zumalacarreguy getrennt habe, um nach der Küste von Biscaya zu marschiren und hier das Anlanden von Waffen-Vorräthen zu beschützen. Daher sehen wir den General Rodil an den Tagen des 9. bis 15ten August in vollem Marsche nach Biscaya; er trieb den Zumalacarreguy vor sich her; dieser mied aber jeden Kampf und faßte auf's neue in der Borunda Posto. Rodil mußte ihn endlich in seiner Flanke lassen, um einen wichtigeren Zweck zu verfolgen, nehmlich den, Zavala von der Küste abzuschneiden. Am 12. August befand sich Don Carlos in Guernica, der ehemaligen Hauptstadt von Biscaya, wo er, einem uralten Gebrauch zufolge, unter dem Baume von Guernica die Aufrechthaltung der Privilegien der Provinz beschwor. Am 13ten und 14ten August stand Zavala mit seinen Truppen an den Küsten des Oceans, wo er die Häfen Lequeitio und Bermeo besetzt hielt. Dieser letztere Hafen war kürzlich befestigt worden, und es ist unbekannt, wie sich die Carlisten desselben bemächtigen konnten; vielleicht waren die Festungswerke noch nicht im Vertheidigungs-Zustande. Don Carlos befand sich am 15ten August in Bermeo. Rodil traf am 13ten August in Bergara (zwischen Navarra und Biscaya, in der Provinz Guipuzcoa) ein, wo er seine Verbindung mit Jaureguy bewirkte. Am 15ten setzte er sich mit 7000 Mann über Marquina nach Lequeitio, und Jaureguy mit 3000 Mann über Durango nach Bermeo in Bewegung. Doch über diese letzteren Bewegungen sind die Berichte sehr widersprechend, eben so über Don Carlos. Nur scheint es der Hauptsache nach bestimmt zu seyn, daß nehmlich Don Carlos sich mit geringer Mannschaft über Onnate nach Navarra zurückziehe. Hieraus konnte man schließen, daß die Truppen der Königin ihn von der Küste und den Seinigen abgeschnitten hätten; wenn auch Letzteres zu bezweifeln, so scheint sein Rückzug ganz bestimmt, da Rodil aufs neue gegen das Bastanthal vordringt und die Carlistische Junta Elisondo wieder verlassen hat. Zwar wird allgemein bekannt gemacht, daß Zumalacarreguy am 19. August in den Gefilden von Larrion die Truppen der Königin unter den General Carrondelet geschlagen habe, allein die franz. ministeriellen Blätter sagen, es wäre kein wahres Wort an diesem Siege. Demgemäß scheint der Stand der Dinge, wie im Anfange des Feldzuges zu stehen. Die Schwierigkeiten eines Krieges dieser Art, bei welchem jede strategische Berechnung aufhört, sind groß. Die Carlisten-Chefs, sobald sie sich gedrängt sehen, suchen den Truppen der Königin immer zu entschlüpfen, um auf einem entlegeneren Punkte wieder zu erscheinen. Dieser Krieg kann möglicher Weise, wie früher der Vendée-Krieg, noch Jahre lang dauern; denn da die Carlisten keine bestimmte Operations-Linie haben, auch keinen Punkt zu decken brauchen, so können sie niemals in einer vorher berechneten Stellung zum Kampfe gezwungen werden, wie solches bei einem regelmäßigen Feldzuge der Fall ist, wo eine jede der beiden Armeen den Bedingungen eines methodischen Planes unterworfen ist. Die Carlisten haben keinen andern Plan, als ihre Provinzen in allen Richtungen zu durchkreuzen. Es kümmert sie wenig, ob sie umgangen oder abgeschnitten werden, denn sie führen auf Maulthieren in den unwegsamsten Schluchten alle ihre Bedürfnisse mit sich, und fliegende Lazarethe brauchen sie nicht, weil ihre Verwundeten von den Landleuten sorgsam gepflegt werden. Auch sind ihre Soldaten lauter Landeskinder, mithin überall zu Hause. Beschützt von den Einwohnern, die für ihre alten Gerechtsame begeistert sind, finden sie in jedem Dorfe gute Aufnahme, und werden von den Bewegungen ihrer Gegner stets bei Zeiten benachrichtigt, während diese überall geflohen oder meuchlings überfallen werden. Der Krieg ist eine Geißel für das Land, und leider muß man gestehen, daß das Ende desselben noch gar nicht abzusehen ist.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Neuere Nachrichten, die so eben vom Kriegsschauplatze eingehen, bestätigen das Vordringen Rodil's in das Bastan-Thal. Er war in 3 Kolonnen in dieses Thal eingerückt. Die 1ste kam am 27. August in Souhaire, und die 2te am nämlichen Tage in St. Estevan an; Rodil selbst rückte am 28sten über Lezaca an der Spitze der 3ten Kolonne ein. Die Carlisten hatten es aber schon geräumt. Die Junta und die Kranken waren bereits am 27sten in Aranaz. Don Carlos war in der Gegend von Roncevaux und Zumalacarreguy in Zubiri. Rodil setzte seine Bewegungen nach dem Thale Roncevaux fort und Don Carlos wird dadurch in eine schwierige Lage versetzt seyn.

Im Innern Spaniens werden fortgesetzt Versuche gemacht, zu Gunsten Don Carlos Unruhen zu Wege zu bringen. Zu Madrid ist die Ruhe weiter nicht gestört worden. — Die Cortes-Versammlungen dauern fort. — Der neue vorgeschlagene Finanzplan, dessen Publikation so bedeutende Verluste an den auswärtigen Börsen verursacht, liegt noch der niedergesetzten Kommission der Cortes zur Berathung vor, und man weiß dahero noch nicht, wie diese Sache auf's Reine kommen wird. — Nach einem Bericht des Kriegsministers an die Cortes soll die spanische Armee dermalen 200,000 Mann stark seyn, ohne die Königl. Garde-Corps, die 14,000 Mann zählen. — Ebenfalls hat auch der Seeminister über die Kriegs-Seemacht Spaniens einen traurigen Bericht abgestattet. Spanien hat nur noch 22 Segel, meist im schlechten Zustande. Die drei Arsenale zu Caracca, Ferrol und Carthagena, bedürfen sämmtlich der Reparatur, was etwa 3,422,790 Realen kosten würde, das zu Havanna nicht mitgerechnet. Es giebt 615 See-Offiziere, wovon 300 außer Dienst sind, Alle aber erhalten keinen Gehalt. Die Kosten auf allen europäischen Meeren beliefen sich auf 36,552,650 Realen, wofür wenig geleistet würde. —

Ueber die Zusatz-Artikel des Quadrupel-Tractates zwischen England, Frankreich, Spanien und Portugal vernimmt man noch nichts Officielles; doch soll der Zusatz-Vertrag aus folgenden drei Artikeln bestehen: 1) Die Schiffe der vier kontrahirenden Mächte sollen das Durchsuchungs- und Confiscations-Recht gegen die englischen, französischen, spanischen und portugiesischen Schiffe, welche den Carlisten Waffen oder Verstärkungen zuführen würden, haben. Das nämliche Recht soll auf die Schiffe der neutralen Nationen angewendet werden. 2) Im Nothfall soll Dom Pedro 8000 Mann zur Verfügung der Königin von Spanien stellen. 3) Endlich würde Frankreich einwilligen, ein Heer von 30,000 Mann an der Pyrenäen-Grenze stehen zu lassen, welches aufgefordert werden könnte, in den Baskeschen Provinzen zu interveniren, im Fall das portugiesische Heer nicht hinreichen sollte, den Waffen der Königin den Sieg zu verschaffen. — Dem Vernehmen nach haben mehrere neutrale große Mächte gegen das Durchsuchungs- und Confiscations-Recht neutraler Schiffe protestirt und es sollen lebhafte Verhandlungen über diesen Punkt obwalten.

Aus England und Frankreich ist nichts Wichtiges mitzutheilen.

In Belgien sind zu Mons sämmtliche wegen der April-Unruhen zu Brüssel verhaftete Personen freigesprochen worden.

In Portugal hat Dom Pedro am 15. August zu Lissabon die Cortes mit einer Thronrede, die allgemeinen Beifall gefunden, eröffnet. Man hält es für seine und des Ministeriums ernstliche Absicht, alles Mögliche für das Wohl der Nation zu thun. Das Land macht schnelle Fortschritte, und man ist mit der jetzigen Regierung allgemein zufrieden. Die Thronrede stellt den Cortes auch zwei Fragen anheim: „Ob die Regentschaft bis zur Majorennität der Königin beibehalten werden solle und ob nicht Schritte gethan werden möchten, um Ihre Majestät mit einem fremden Fürsten, der ihrer Hand würdig wäre, zu verbinden."

Preußen.

Nachrichten aus Königsberg zufolge sind die großen Uebungen des 1sten Armee-Korps zur allerhöchsten Zufriedenheit Sr. Majestät unsers theuern Königs ausgefallen, und daher die Truppen nach einem allgemeinen Ruhetage schon in ihre Garnisonen und die Landwehr in ihre Heimath entlassen worden. Der Fürst Paschkewitsch-Erivanski (von Warschau) wohnte den großen Manövren bei. — Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, war mit dem Kaiserl. Russ. Dampfboot „Ischora" nach St. Petersburg abgegangen. — Se. Majestät der König wollten die Rückreise nach Berlin am 4. September antreten. — Die nach St. Petersburg bestimmte Truppen-Abtheilung des Preuß. Heeres war am 22., 23. und 24. August unter Commando des Hrn. Oberst-Lieutenants von Voß, Commandeur des Grenadier-Regiments Kaiser Alexander, zu Lübeck im besten Gesundheits-Zustande eingetroffen und am 26. August Nachmittags 2½ Uhr mit dem Dampfschiff „Alexandra" nach der Hauptstadt des Russ. Reiches bei günstigem Winde unter Segel gegangen.

Rußland.

Der bereits unterm 6ten (18) August erlassene Tagesbefehl Sr. Majestät des Kaisers an die russischen Heere, um ihnen das von Sr. Majestät dem Könige von Preußen empfangene Schreiben mitzutheilen, ist allen einzelnen Compagnieen und Eskadrons der Armee vorgelesen worden, damit ein Jeder die wahren Absichten des Königs schätzen, auch dem großen Monarchen für seine schmeichelhafte Theilnahme danken und das freundschaftliche Bündniß der Russischen Armee mit der Preußischen als eine Bürgschaft für das Wohl und den Ruhm beider Reiche kräftigen möge. Ferner heißt es in dem Tagesbefehl, der Kaiser nehme den Entschluß Sr. Königl. Majestät als einen neuen Beweis für die Unauflösbarkeit des Bündnisses beider Reiche auf, eines Bündnisses, welches durch die Bande erprobter Freundschaft beider Herrscher, durch die Verwandtschaft der regierenden Häuser und durch den gemeinschaftlichen Ruhm beider Armeen geknüpft sey.

Das Journal de St. Petersbourg enthält folgendes Programm über die Feierlichkeiten bei der Einweihung der Alexander-Säule: „Am 30. August (11. September), dem Alexander-Newski-Tage, werden fünf Kanonenschüsse von den Wällen der Festung den Bewohnern der Hauptstadt den Tag der Einweihung des Monuments verkünden. Um 8 Uhr begiebt sich der Kaiser in das Alexander-Newski-Kloster, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen und kehrt von da in den Winter-Palast zurück. Um 11 Uhr stellen sich die Truppen, auf ein gegebenes Signal, in Schlachtordnung auf. Die Grenadier-Kompagnie des Palastes wird längs der Balustrade zu beiden Seiten des vor dem Palast neuerbauten Balkons sich aufstellen. Sobald alle Truppen die ihnen angewiesenen Stellungen eingenommen haben, werden auf ein von Sr. Majestät dem Kaiser in Person gegebenes Zeichen, Ihre Majestät die Kaiserin, begleitet von Ihren Kaiserlichen Hoheiten unter Vortritt der Hof-Kavaliere und gefolgt von den Hofdamen, sich in die Kapelle des Palastes begeben. Beim Eintritt in die Kapelle werden J. M. die Kaiserin von dem Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg, unterstützt von den Mitgliedern der heiligen Synode und der Hof-Geistlichkeit, mit dem Kreuz und dem Weihwasser empfangen. Darauf wird die Prozession der Geistlichkeit sich mit dem Kreuz und den Panieren nach dem neuen Balkon begeben. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserlichen Hoheiten folgen der Prozession auf den neuen Balkon,

begleitet von den Hof-Damen und Hof-Chargen. In dem Augenblicke, wo die Prozession der Geistlichkeit auf dem Balkon erscheint, machen alle Truppen die militairischen Honneurs, worauf die Geistlichen ein Tedeum anstimmen. Nach den Gebeten für die Erhaltung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, so wie aller Mitglieder der Kaiserlichen Familie, wird ein Archidiakonus die Gebete für die Todten zur Erinnerung an den verstorbenen Kaiser Alexander I. sprechen. In diesem Augenblick wird das Monument enthüllt, alle Truppen machen gleichzeitig die militairischen Honneurs, Kanonen-Salven werden von der Festung, den Schiffen auf der Newa und der ganzen, mit den Truppen in Schlacht-Ordnung aufgestellten Artillerie gegeben. Nach den Gebeten für die Russischen Heere, wird sich die Prozession über die Treppe rechts nach dem Platze hinunterbegeben und zu dem Mommente verfügen, welches sie rings umschreiten wird, um es während der Besprengung mit Weihwasser zu segnen. Demnächst wird sie über die Treppe links sich wieder auf den Balkon hinauf und nach der Kapelle zurückbegeben. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserlichen Hoheiten werden sich im Gefolge der Prozession um das Monument befinden. Die Damen und die Hof-Kavaliere, die Mitglieder des Kaiserl. Conseils, die Senatoren, die Adels-Marschälle und die Handels-Deputirten werden, vier in einer Reihe, hinter der Kaiserl. Familie hergehen und in derselben Ordnung wieder den Balkon besteigen. Sobald die Prozession zurückgekehrt ist, bilden sich die Truppen in Korps, um in Parade vorbei zu defiliren; die Kompagnie der Palast-Grenadiere stellt sich an die Spitze der Kolonne. Während des Vorbeidefilirens der Truppen werden Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserlichen Hoheiten auf dem Balkon verweilen. Sobald die Kompagnie der Palast-Grenadiere vorbeimarschirt ist, wird sie sich als Ehrenwache um das Monument aufstellen und auf diesem Posten verbleiben, bis die Ceremonie zu Ende ist. Am Abende werden der Schloßplatz und die ganze Stadt erleuchtet seyn. An demselben Tage soll in den drei Theatern Schauspiel seyn, zu welchem die Billets den Generalen und Offizieren aller Grade von den bei dieser Gelegenheit vereinigten Truppen gratis ausgegeben werden sollen. Am nächsten Tage wird ebenfalls freies Theater für die Unter-Offiziere und Soldaten derselben Korps stattfinden."

D ä n e m a r k.

Der Premier-Lieutenant Mörk von Sndnbad, Ritter der Ehren-Legion, ist zum Gouverneur unserer Kolonieen auf der Guinea-Küste ernannt. Diese Besitzungen haben übrigens durch Abschaffung des Sklavenhandels fast allen Werth verloren. Plantagen- und Handels-Vortheile gewähren sie durchaus nicht, nicht einmal zur Verproviantirung oder auch nur als Nothhafen werden sie jemals von Dänischen Schiffen besucht; eben so wenig haben sie in militairischer Rücksicht den mindesten Schein von Bedeutung. Die Idee, daß sie einmal von Wichtigkeit werden könnten, wenn das Kolonial-System in Westindien sich nicht länger halten ließe, ist eine sehr lose Hypothese, die schon an der außerordentlichen Gefährlichkeit des Klimas scheitern dürfte. Inzwischen kosten diese Kolonieen dem Staate jährlich 20,000 Thaler.

S c h w e d e n.

Die Sache des Kapitain Lindeberg ist am Donnerstag den 14. August im Staats-Rathe unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Königs zur Sprache gekommen. Das Aftonblad berichtet, daß, da das Protokoll noch nicht geschlossen worden, so könne man auch noch nichts mit Gewißheit über den Erfolg melden; so viel aber sey gewiß, daß die Umsicht des Königs den schwierigen Knoten ganz in der Weise, wie es von derselben erwartet worden, gelöst habe. Dem Vernehmen nach sey der Kapitain von aller Strafe, wegen der in seiner bekannten Schrift vorkommenden Ausdrücke gegen den König freigesprochen; dagegen würden die in seiner spätern Beschwerdeschrift vorkommenden Angriffe auf das Hofgericht nicht ungeahndet bleiben können, jedoch den bestehenden Gesetzen nach höchstens mit Landesverweisung bestraft werden.

S p a n i e n.

Zu Madrid drohten am 17. August Unruhen auszubrechen. Ein Soldat, der bei dem letzten Aufruhre Mönche erschlagen und mit dem Altarkelche in die benachbarte Schenke gegangen war, um Wein daraus zu trinken, war, dessen überwiesen, zum Tode verurtheilt. Die Stadt-Milizen schienen diese Hinrichtung hintertreiben zu wollen, und versammelten sich drohend in den Straßen und führten heftige Reden. Der interimistische General-Kapitain Quesada gab aber die strengsten Befehle, jeden Unruhestifter zu erschießen. Da Jedermann weiß, daß Quesada nicht sein gegebenes Wort bricht, so legte sich der Eifer der Urbanos schnell. Die Execution ward eine Stunde früher vollzogen und Alles lief ruhig ab.

Folgendes ist ein vom General Rodil aus Pampelona erlassenes Dekret: „Nachdem ich alle Mittel der Milde angewendet habe, und überzeugt bin, daß nur strenge Züchtigungen der Rebellion ein Ende machen können, die gegen jenen Grund von Gerechtigkeit täglich den Bürgerkrieg im Königreich und den Provinzen unter meinen Befehlen mehr verbreitet; und indem ich von den ausgedehnten, mir durch die Königin Regentin verliehenen Vollmachten Gebrauch mache rc. rc., habe ich folgende Artikel dekretirt: 1) Jedes zu den Reihen der Rebellen gehörende Individuum, welches den Grad eines Offiziers, von welcher Klasse es seyn möge, usurpirt hat oder nicht, soll, sobald dasselbe ergriffen wird, erschossen werden. 2) Diejenigen, welche den Rebellen Waffen liefern, oder ihre strafbaren Unternehmungen begünstigen, sollen erschossen werden. 3) Der Transport von Eßwaaren und Droguerien nach den besetzten Orten ist verboten; die Pferde und Wagen sollen konfiscirt und verkauft werden. 4) Die Individuen, welche beim Aufruf der Rebellen Folge leisten, sollen erschossen werden, selbst dann, wenn sie sich ihnen noch nicht angeschlossen hätten. 5) Diejenigen, welche die Korrespondenz oder mündliche Mittheilungen überbringen, als Spione dienen, sollen erschossen werden, ohne daß sie als Entschuldigung anführen können, daß dies ihnen durch irgend eine Behörde befohlen worden sey. 6) Die Behörden oder Individuen, die sich bei Annäherung der Truppen der Königin entfernen, sollen wegen dieser einzigen Handlung die Confiscation ihrer Güter erleiden. 7) Die Behörden der Orte, deren Gebiet durch irgend eine Rebellen-Bande angegriffen wird, und die hiervon nicht unverzüglich den Civil- und Militair-Behörden, von denen sie abhangen, Anzeige machen, sollen verhaftet, ihr Eigenthum soll mit Beschlag belegt und ihr Prozeß instruirt werden, um die Strafen, die sie verwirkten, gegen sie anzuwenden. 8) In den Orten, wo die Anhänger der Königin durch die Aufrührer mit Contributionen belegt werden, sollen die Einwohner der Dörfer des Thales, welche Feinde der Legitimität sind, für den Ersteren verursachten Schaden verantwortlich seyn. 9) Die Familien im zweiten Grade aller

zu den Aufrührern gehörenden Personen sollen aus dem Gebiete verbannt werden, und dürfen nicht eher zurückkehren, bis die Letztern sich bei der rechtmäßigen Behörde stellen. 10) Gegenwärtiges klares und bestimmtes Dekret soll ohne irgend eine Auslegung und unter der strengsten Verantwortlichkeit der Behörden und Chefs, denen die Vollziehung zusteht, vollzogen werden. Pampelona, d. 5. August 1834.

Der Marquis von Rodil."

Aus Valencia vom 9. August meldet man: „Es war hier eine Karlistische Verschwörung im Werke, die am 10. d. zum Ausbruch kommen sollte; am 6. aber fanden zahlreiche Verhaftungen statt, und am 7. wurde ein großer Theil der Gefangenen, wovon ich Ihnen ein Verzeichniß übersende, eingeschifft und fortgeschafft. Wir haben keine Soldaten hier. Die Stadt-Miliz versieht den ganzen Dienst in der Stadt; ihre Flinten wurden gestern gegen Englische eingetauscht. Folgendes sind die verhafteten Personen: Die Grafen von Orgar, von Trigona und Aymerich; Avellan; der Brigadier la Cerda; der Universitäts-Präsident Armengal; der Geschäftsführer des Correo; Soto; Peris, ehemaliger Gouverneur von San Felipe; Salmas, ehemaliger Gouverneur von Orihuela; Vargas, ehemaliger Gouverneur von Alcira; der Kanonikus Aris; der Kapuziner Penaguila; der Einnehmer Clemente; der Prior von Soco; der Commissair Astelajo; Almela, ehemaliger Artillerie-Oberst; Polo, ehemaliger Commandeur der Königlichen Kavallerie; der Aufseher und zwei Mönche des Franziskaner-Klosters; Oberst Legarra und Alexiano Roello, ein Sammet-Fabrikant. In unserer Nähe streifen zwei Guerillas umher, die zusammen an 500 Mann stark seyn mögen. Zu Oledes, 7 Meilen von hier, hat ein Treffen zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten stattgefunden; die letzteren wurden mit einem Verlust von 38 Mann zurückgeschlagen. Auf der Seite der Regierungs-Truppen blieben 7 Lanciers, 5 von der Linie und 4 von der Stadt-Miliz."

Es scheint, daß der Kriegs-Minister 20,000 Mann von der städtischen Miliz mobilisiren und diese Truppengattung überhaupt vermehren werde. Man fügt hinzu, der Minister werde alle alte konstitutionnelle Offiziere in die Reihen der Armee zurücktreten lassen.

Portugal.

Die Lissaboner amtliche Zeitung vom 30. Juli enthält eine, unter dem 13. Dez. v. J. von D. Pedro erlassene Verfügung, durch welche das s. g. General-Commissariat des gelobten Landes aufgehoben und dessen Eigenthum zu den Staatsdomänen geschlagen wird. Als Beweggrund wird angegeben, daß das Commissariat zu einem empörenden Mißbrauche der Leichtgläubigkeit des Volkes geführt habe.

Die Regierungs-Zeitung bringt eine Uebersicht von der neuen Zusammensetzung der Armee. Das Portugiesische Heer soll danach, wenn die Cortes es genehmigen, auf dem Friedensfuß aus 2 Marschällen, 10 General-Lieutenants, 20 General-Majors, einem großen Generalstab, einem Genie-Korps, einem Artillerie-Korps, 6 Kavallerie-Regimentern, 12 Infanterie-Regimentern und 4 leichten Infanterie- (Jäger-) Regimentern, im Ganzen aus 26,418 Mann, 3371 Pferden und 192 Maulthieren bestehen.

Türkei.

Aus Alexandrien vom 26. Juni, aus Bairut vom 1. Juli, aus Smyrna endlich vom 26. Juli kommen über den nun beendeten Aufstand in Syrien so viele unter sich übereinstimmende Nachrichten, daß sie zureichen, um ein Bild dieses wichtigen Ereignisses zu entwerfen. Unter dem Schutze von nahe an 18,000 Mann geregelter Truppen, in den Küstenplätzen von Adana bis Gaza und von den Abfällen des Taurus über Haleb und Damask bis nach Jerusalem vertheilt, vermochte Ibrahim Pascha in dem seit anderthalb Jahren unterworfenen Lande nach und nach die Verwaltung im Geiste der Aufträge seines Vaters einzurichten, welche dahin gingen, alle Theile desselben nach einem und demselben Systeme zu behandeln. Schon aus diesem Umstande ging für mehrere Bezirke und Völkerschaften, welche in den frühern Verhältnissen einer völligen Freiheit genossen, ein ungewohnter Druck hervor. Unter den Bewohnern des Libanon und der Gebirge von Samaria und Juda war die Unzufriedenheit in den ersten Monaten dieses Jahres auf einen hohen Grad gestiegen. Die gewaltsame Aushebung von jungen Leuten für die Armee brachte dieselbe im Laufe des Mai zuerst in Naplus zum Ausbruche, und das schnelle Umsichgreifen des Aufstandes sowohl, als die Nachtheile, welche die Aegyptier auf allen Punkten erlitten, beweisen klar, daß dieselben eines so kräftigen Angriffes sich nicht versahen und ganz eigentlich überrascht wurden. Auf die Nachricht, daß die im Gebirge von Samaria mit der Aushebung beauftragten Truppen-Abtheilungen niedergehauen und verjagt worden waren, ließ Ibrahim ein Reiter-Regiment dahin aufbrechen, das kein besseres Schicksal erfuhr und verlangte gleichzeitig von seinem Vater Unterstützung, der am 29. Mai das 2te Garde-Infanterie-Regiment von Alexandrien nach Jaffa überschiffen ließ, das 20ste Infanterie-Regiment aber von Kahira nach Alexandrien rief, wo es am 6. Juni eintraf, am 8ten, da beruhigerende Nachrichten gekommen waren, den Rückmarsch antrat, am 15ten aber wieder nach Alexandrien berufen wurde, um mit allen dort bereit stehenden Truppen unter Mehmed Ali's persönlicher Führung nach Syrien gebracht zu werden. Gleichzeitig wurde der Renegat Soliman Pascha beauftragt, von Kahira mit zwei Reiter-Regimentern durch die Wüste nach Gaza zu marschiren. Die Veranlassung zu dieser Kraft-Anstrengung gaben die Nachtheile, welche einstweilen Ibrahim Pascha selbst erlitten hatte. Er war am 3. Juni mit etwa 8000 Mann, das 2te Garde-Infanterie-Regiment mit inbegriffen, von Jaffa nach Ramle gegangen, und rückte am 5ten nach Jerusalem vor, wo die Aegyptische Besatzung hart bedrängt war. In die Schluchten des Gebirges gelangt, wurde ein Bataillon völlig aufgerieben. Ibrahim selbst gelangte über Bethlehem nach Jerusalem, aber die Beduinen der Umgegend umgaben die Stadt, während andere in zahlreichen Haufen sich in die Ebene warfen und alles Land zwischen dem Karmel und Gaza plünderten und verheerten. Ein Regiment, von Damask herbeigeeilt, wurde in Nazareth angegriffen und erlag in der Ebene von Esdrelon, bevor es die Gebirge von Samaria erreichen konnte. Der Verlust der Aegyptier in diesen verschiedenen Gefechten wurde auf 6000 Mann geschätzt. — Der Libanon war ruhig. Dagegen hatten mehrere arabische Stämme jenseits des Jordan mit denen von Samaria gemeinschaftliche Sache gemacht. Die Zahl der in Waffen Stehenden wird auf 20,000 Mann angegeben. — Am 26. Juni war Mehmed Ali von Alexandrien unter Segel gegangen. Er führte 20 Transporte. 6 Linienschiffe, 6 Fregatten, 6 Korvetten und 8 Briggs setzten sich in Alexandrien in Bereitschaft, auszulaufen. — Die Smyrnaer Zeitung vom 26. Juli giebt eine amtliche Mittheilung des Beghos Jussuf Bey an sämmtliche europäische Konsuln *) vom 3. Juli, welche nach einem Berichte Ibrahim Pascha's vom 26. Juni die Unterwerfung der Bewohner der Ge-

*) Wir haben dieselbe bereits vor 8 Tagen mitgetheilt.

*

birge von Naplus, Jerusalem und Hebron ankündigt. Die öffentliche Meinung nahm zwar diese Thatsache an, glaubt dieselbe aber durch große Opfer von Seiten der Aegyptier erkauft und hält die Durchführung des Regierungs-Systems Mehmed Ali's in Syrien für unmoglich.

Vermischte Nachrichten.

In Emden ist die Cholera ausgebrochen. Von 30 Erkrankten sind in 6 Stunden 26 gestorben. Auch in Aurich und Lingen sollen Cholerafälle vorgekommen seyn.

In Gothenburg und Umgegend sind bis zum 20. August 1650 Personen an der Cholera gestorben, die jedoch dort im Abnehmen ist. In Uddewalla hat sich die Krankheit ebenfalls gezeigt und es sind dort bereits 5 Personen daran gestorben. Mehrere Dänische Aerzte und Pharmaceuten sind nach Gothenburg abgereist.

Der Professor Thurmwieser, welcher (s. Hauptblatt) die Ortelspitze erstieg, hat von da den Montblanc gesehen. Ersterer machte die Reise in einfachem schwarzen Frak, schwarzen Strümpfen und Schuhen. Der alte Führer, Pichler, hatte seinen Sohn mitgenommen, um diesem den Weg zu zeigen, indeß hat dieser nach der Rückkehr geschworen, diese abschreckende Reise in seinem ganzen Leben nicht wieder zu machen. Der Professor Thurmwieser hat schon viele Bergreisen gemacht, und ist kein gewöhnlicher Charakter. Als er zum ersten Mal das adriatische Meer erblickte, wurde er von seinem Gefühl so überwältigt, daß er, zum großen Schrecken seiner Begleiter, von dem hohen Ufer aus hinein sprang.

An der Amsterdamer Börse ist den 21. August der Prospektus einer neuen 5 pCtgen Anleihe für Don Carlos veröffentlicht worden. Dieselbe soll 125 Millionen Franken betragen und zum Course von 65 pCt. abgeschlossen werden. Die Obligationen werden vom Baron von Haber unterzeichnet seyn, welcher unmittelbar mit Don Carlos über diese Anleihe unterhandelt hat. In Amsterdam nehmen die Herren Lepel und Labouchère Unterzeichnungen an. Für ein Fünftel des Betrages können 5 pCtige Spanische perpetuelle Renten zum Course von 65 pCt. an Zahlung gegeben werden.

□ z. h. Q. 18. IX. 4. Instr. □ II.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 2. Septbr. zu Nieder-Wiesa bei Greiffenberg vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schönau den 8. Septbr. 1834.

Carl Scholtze, K. Land- und Stadt-Gerichts-Actuar.
Friederike Scholtze, geb. Grabs.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Mittag um ½ 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Wilhelmine, geb. Köhler, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Sagan den 3. Septbr. 1834.

C. F. Dauß, Kaufmann.

Meine Frau, Caroline, geb. Ernst, wurde am 4. Septbr. a. c. früh um 5 Uhr von einem gesunden Sohn glücklich entbunden, welches theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzeigt:

Der Cantor Hoffmann,
zu Hohenliebenthal.

Nachruf am Grabe
unsers theuren Oncle
Herrn Seifensiedermstr. Baumert.

So ruhe wohl, der Himmel mög' Dir lohnen,
Was Du Geliebter, uns gethan;
Stets wird Dein Bild in unsern Herzen wohnen,
Uns fesselt Lieb' und Dankbarkeit daran.

Wohl ist das Auge uns gar trübe; —
Du hast uns manchen Trost verliehn;
Es sorgte Deine treue Liebe
Für uns, ach! bis zum Tode hin.

Nimm unsern Dank aus vollem Herzen,
Der Höchste lohn' es gütig Dir;
Hier warest Du im Land der Schmerzen,
Dort — werd' Dir süßer Trost dafür.

Aus inniger Liebe und Dankbarkeit gewidmet von

Auguste, Christiane, Henriette, Robert } Reuther.

Denkmal
des
Dienstknechts Gottlieb Rösler
aus Antoniwald,

welcher am 13. August d. J. in dasiger Papier-Fabrike, vom Heuboden bis zur Scheuren-Tenne herabfiel, und an den Folgen des unglücklichen Falls am nächstfolgenden Tage trotz möglichster Rettungs-Versuche sterben mußte.

Ordnungsliebe, Treue, und überhaupt ein rein sittliches Betragen, waren die Verdienste des verewigten Röslers. Achtzehn volle Jahre hat er in hiesiger Papier-Fabrike diese löbliche Eigenschaften zu bewahren gesucht, und darum verdient sein Andenken auch wohl ein Plätzchen in diesem Blatte.

O möchten doch alle Dienstboten sich beeifern, einen so schönen Ruf mit in ihr Grab zu nehmen! —

Unerwartet schrecklich schlug die Stunde,
Die Dich, treuer Rösler! von uns rief;
Unaufhaltsam blutet unsers Herzens Wunde,
Weil Dein Auge uns zu früh entschlief.

Vogt, Papier-Fabrikant, nebst Frau.
Köck und Streit, Papiermacher-Gesellen.

Todesfall-Anzeigen.

Sanft entschlummerte zum bessern Erwachen, am 1. d. M., nach kurzem aber schweren Leiden, der Blüthe gleich, welche gewaltsam losgerissen vom Sturm, dahin welkte; unser guter hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der Gymnasiast Gustav Keller, in dem blühenden Alter von 17 Jahren und 17 Tagen; vereint blicken wir zum Herrn, der ihn gegeben, der ihn genommen, sein Name sey gelobet! sende du Trost gütiger Vater von oben, lindre unsern gerechten Schmerz; denn wir haben einen guten Sohn verloren. Herzlichen Dank allen Denen, welche bei der zwar stillen Beerdigung bei später Abendzeit, welche unsern Schmerz um so mehr erhöhen mußte, uns Ihre Theilnahme durch Ihre Gegenwart bezeugten; auch Denen welche Sie uns im Stillen zu Theil werden ließen. Mögest Du guter Sohn nach Deinen eigenen Worten, ausruhn im kühlen Schoos der mütterlichen Erde, von Erdenschmerz und Leiden, dort sehen wir uns wieder!

Hirschberg den 9. Septbr. 1834.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister des Entschlafenen.

Heute Nachmittag 4 Uhr, entschlief zu einem besseren Leben, nach dreiwöchentlichen herben Leiden, unser vielgeliebter vierter Sohn, Friedrich Wilhelm Robert, in einem Alter von 1 Jahr und 14 Wochen. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige die vom höchsten Schmerz durchdrungenen Eltern,

Dauß und Frau.

Sagan den 31. August 1834.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. D. 8. Septbr. Johann Franz Illgner, mit Jgfr. Johanne Eleonore Mäder. — Carl Friedrich Hornig zu Herischdorf, mit Jgfr. Johanne Beate Siebenschuch daselbst.

Schmiedeberg. D. 31. August. Herr Carl Gottlieb Thomas, Kaufmann in Jauer, mit Jungfrau Marie Luise Wilhelmine Röhr.

Jauer. D. 24. Aug. Der Zimmergesell Springer, mit Joh. Jul. Scholz. — D. 26. Der Junggesell Tillmann aus Herrmannsdorf, mit der verw. Frau Freigutsbesitzer Marie Caroline Simon in Alt-Jauer.

Bolkenhain. D. 26. August. Carl Gottlieb Opitz, Schmiedemeister und Freistellbesitzer zu Nieder-Würgsdorf, mit Jgfr. Joh. Christ. Kiehlmann aus Ober-Würgsdorf. — D. 3. Sept. Christian Ehrenfried Draschke, Freihäusler zu Ober-Würgsdorf, mit der verwittw. Frau Joh. Beate Landmann, geb. Tannhäuser, daselbst. — Gottlieb Rieger, Inwohner und Zimmergesell zu Ober-Würgsdorf, mit der verwittw. Frau Marie Jul. Preuß, geb. Grundmann.

Liebenthal. D. 2. Septbr. Der Weißgerbermstr. Dominicus Schmidt, mit Jgfr. Barbara Helbig.

Nieder-Wiesa. D. 2. Septbr. Herr Carl Christian Gottfried Scholtze, Königl. Land- und Stadtgerichts-Actuarius und Rendant in Schönau, mit Jgfr. Joh. Friederike Wilhelm. Grabs.

Friedeberg. D. 25. August. Carl Friedrich August Scholz, mit Jgfr. Joh. Christiane Geisler. — D. 26. Der Kürschnermstr. und Mützenmacher Benjamin Hampel, mit Joh. Christiane Beate Ellger. — Der Handelsmann Adolph Eduard Krieger, mit Jgfr. Henriette Amalie Peprin. — D. 2. Septbr. Der Inwohner Joh. Gottlieb Vogt, mit Johanne Friederike Linke.

Geboren.

Hirschberg. D. 9. August. Frau Handelsmann Römisch, eine T., Marie Mathilde. — D. 15. Frau Schuhmacher-Brandstädter, eine T., Laura Franziska. — D. 17. Frau Unteroffizier Schmidt, e. S., Traugott Adolph. — Frau Schwarz- und Schönfärber Püschel, einen S., Carl Gotthard Theodor Ferdinand. — D. 20. Frau Tischler Düren, eine T., Marie Pauline Adelheide. — D. 21. Die verwittwete Frau Fleischhauermeister Kintzel, e. S., Gottlob Moritz. — Frau Schuhmachermstr. Handwerker, eine T., Anna Maria Agnes. — Frau Korbmacher Schneider, einen S., Johann Carl Joseph. — D. 3. Septbr. Frau Papier-Fabrikant Siegert, einen todten Sohn.

Herischdorf. D. 1. Septbr. Frau Mühlenbesitzer Söllner aus Petersdorf, einen S., Ernst Friedrich Heinrich Gottrecht.

Ober-Röversdorf. D. 16. August. Frau Bauergutsbesitzer Nirdorf, eine T., Johanne Auguste Henriette.

Schmiedeberg. D. 27. August. Frau Inwohner Reichstein, eine T. — Frau Maurergesell Greger, einen S. — Den 2. Septbr. Frau Weber Wolf in Arnsberg, 2 Töchter. — D. 3. Frau Tischlermstr. Rumler, einen S. — D. 6. Frau Actuarius Thomass, einen S., Johann August Julius, welcher eine Stunde nach der Taufe starb. — D. 7. Frau Riemermstr. Böhnke, einen Sohn. — Frau Weber Schmidt, eine Tochter.

Landeshut. D. 22. August. Frau Färbergesell Heinrich, eine T., Ernestine Pauline Luise. — D. 24. Frau Messerschmied Süßenbach, eine T. — D. 25. Frau Schneider Linke, eine T. — D. 30. Frau Tischler Schrödter, eine T. — D. 2. Sept. Die Frau des interimistischen Feldwebels Herrn von Schweinchen, geb. Reimann, eine Tochter.

Schömberg. D. 30. August. Frau Gensd'arm Fellmann, einen S., Heinrich Ludwig Oswald.

Goldberg. D. 13. August. Frau Tuchmachergesell Klemm, eine T., welche starb. — D. 17. Frau Schneider Hellerbach, einen S. — D. 19. Frau Tuchmacher Herzog, einen S. — In der Oberau: D. 23. Frau Schenkwirth Kuhnt, einen S.

Bolkenhain. D. 31. August. Frau Kürschnermstr. Kreutze, eine Tochter.

Nieder-Würgsdorf. D. 20. Aug. Frau Inwohner Preuß, einen Sohn.

Alt-Röhrsdorf. D. 23. Aug. Frau Inwohner Hochmüller, einen Sohn.

Ober-Würgsdorf. D. 25. Aug. Frau Freihäusler Stelzer, eine T. — D. 31. Frau Inwohner Schubert, eine T. — D. 5. Septbr. Frau Wittwe und Inwohnerin Franz, eine T.

Ober-Wolmsdorf. D. 30. August. Frau Auenhäusler Zöltsch, einen Sohn.

Wolmsdorf, städtisch. D. 26. Aug. Frau Inwohner und Zimmermann Postler, eine T.

Jauer. D. 25. August. Frau Bleicher Welz, e. T., welche bald nach der Geburt wieder starb. — D. 26. Frau Nagelschmied Weiß, eine T. — D. 29. Frau Bäckermstr. Genieser, e. S. — Frau Inwohner Mantel, eine T. — D. 30. Frau Seifensieder Scholz, einen S. — D. 31. Frau Nachtwächter Ende, eine T., die bald nach der Geburt wieder starb. — D. 1. Septbr. Frau Böttchermstr. Nitsche, einen S. — D. 3. Frau Justitiarius Martini, eine Tochter.

Reppersdorf. D. 23. Aug. Frau Freigärtner Lobe, e. S.

Poischwitz. D. 16. August. Frau Schneidermeister Krebs, eine T. — D. 17. Frau Freibauergutsbesitzer Schwarzer, e. T. — D. 23. Frau Inwohner Maidorn, eine T. — D. 25. Frau Webermeister Alt, eine T.

Lobris. D. 31. August. Frau Gutsbesitzer Karge, eine T.

Löwenberg. D. 17. August. Die Frau des Wachtmeisters bei der 3ten Escadron 6ten Landw.-Regim., Herrn Feder, eine T.

Plagwitz. D. 19. August. Frau Freigärtner Krusche, e. S.

Liebenthal. D. 23. August. Frau Züchner Bergmann, einen Sohn, Johann Joseph Franziskus.

Greiffenstein. D. 21. August. Frau Gerichtsamts-Kanzellist Graf, eine T., Pauline Clara Maria.

Schwerta. D. 5. August. Frau Revierförster Tiller, e. S., Carl Gustav Louis.

Friedeberg. D. 21. Aug. Frau Weber Baumert, e. S. — Frau Bürger und Maurer Fritsch, einen S. — D. 28. Frau Schuhmachermstr. Vogt, e. T. — D. 29. Frau Klemptnermstr. Hübel, eine T.

Röhrsdorf. D. 30. August. Frau Häusler Kloster, e. S.

Egelsdorf. D. 28. August. Frau Häusler Berndt, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 27. August. Herr Joh. Joseph Schubert, Königl. Steuer-Beamte, 37 J. 11 M. 23 T. — Maria Magdalena, hinterl. Tochter des Waisenvaters Herrn Fromhold, 57 J. 2 M. — D. 1. Septbr. Gustav Robert, Sohn des Bäckermstrs. Carl Ehrenfried Keller, 17 J. 17 T. — D. 2. Herr Ernst Heinrich Baumert, Seifensiedermeister, auch Deputirter bei der hiesigen evangel. Kirche, 46 J. 3 M. — D. 3. Aline Amande Selma, Tochter des Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Actuar Vogdt, 1 J. 8 T. — D. 6. Friederike Charlotte, Tochter des verstorb. Kaufmannes Hrn. Nirdorf, 49 J. — D. 8. Der Sohn des Gastwirthes Herrn Winkler, 3 W.

Schildau. D. 6. Septbr. Die Ehefrau des Gerichtskretschmers und Fleischhauermeisters Immanuel Kirchner, 37 J. 8 T.

Schwarzbach. D. 26. August. Die hinterl. Wittwe des gewesenen Handlungs-Buchhalters Herrn David Henning, 60 J. 8 M. 20 T.

Warmbrunn. D. 29. August. Der Hausbesitzer und Landwehrmann Gottlieb Kahl, 45 J.

Herischdorf. D. 6. Septbr. Joh. Eleonore geb. Mattern, hinterl. Ehefrau des verstorb. Hausbesitzers und Zimmerarbeiters Christian Rücker, 68 J. 7 M.

Hinter-Mochau. D. 23. August. Die Frau des Wassermüllermeisters und Gerichtsscholzen Anders, 60 J. 5 M. 9 T.

Schmiedeberg. D. 24. August. Carl August, Sohn des Bandwebers Leuschner, 1 J. 4 M. — D. 27. Pauline Ernestine Mathilde, Tochter des Fleischermeisters Mende, 1 J. 4 M. — D. 3. Septbr. Joh. Christiane geb. Heymann, hinterl. Wittfrau des gewes. Müller-Oberältesten Kube, 61 J. 11 M. — D. 6. Der Kattundrucker Gottlieb Leuschner, 68 J. 8 M. — Christiane Beate geb. Ludwig, hinterl. Wittwe des gewesenen Zimmergesellen Hiltmann, 56 J. — D. 7. Der Papier-Fabrikant Herr Johann Gottlob Wehner in Buschvorwerk, 66 J.

Landeshut. D. 31. August. Gustav Theodor Julius, einziger Sohn des Schuhmachermstrs. Witzigloh, 3 W. — D. 5. Sept. Emilie, jüngste Tochter des Gastwirthes Herrn Schubert, 9 M.

Schwarzwaldau. D. 3. Septbr. Der herrschaftl. Sequester Herr Hensel, 65 J. 1 M.

Goldberg. D. 22. August. Der Häusler bei Kopatsch, Joh. Gottlieb Kuhnt, 56 J. — D. 23. Joh. Christiane Luise, nachgelassene Tochter des verstorbenen Einwohners Lindekrum, 24 Jahr 23 Tage.

Bolkenhain. D. 22. August. Amalie Rosalie Albertine, einzige Tochter des Schuhmachers Reiter, 8 M. — D. 28. August Wilhelm Louis, Sohn des Schuhmachers Schnieber, 11 Mon. 15 Tage.

Nieder-Würgsdorf. D. 23. Aug. Der Junggesell Jos. Vogel, 28 J. — D. 25. Die Wittwe und Inwohnerin Johanne Eleonore Neumann, geb. Schäfer, 75 J. — D. 28. Joh. Benjamin Samuel, Sohn des Inwohners Penckert, 1 J. 3 W.

Nieder-Wolmsdorf. D. 26. August. Carl Ehrenfried, Sohn des Hofegärtners Kirsch, 6 J. 1 M. 8 T.

Ober-Würgsdorf. D. 27. Aug. Joh. Juliane geb. Rudolph, Ehefrau des Inwohners Siegert, 52 J.

Ober-Wolmsdorf. D. 31. Aug. Caroline Ernestine, Tochter des Inwohners Ansorge, 11 M. 8 T.

Jauer. D. 8. Aug. starb in München der Zirkelschmiedgesell Friedrich Wilhelm Preuß, ältester Sohn des hies. Sattlermeister-Oberältesten Herrn Preuß, 26 J. 8 M. 7 T. — D. 22. Auguste Henriette, Tochter des Töpfermeisters Zange, 13 T. — D. 24. Anna Regina geb. Ueberschär, Ehefrau des Hausbesitzers Münster, 74 J. 10 M. 28 T. — Maria Ernestine, Tochter des Büchsenmachers Mrasseck, 16 T. — Maria Rosina, Tochter des Invaliden Seifert, 1 J. 6 M. — D. 26. Adolph Moritz, Sohn des Tischlermeisters Keibsch, 3 M. — Paul Julius Oswald, Sohn des Fleischermstrs. Haßler, 6 M. 26 T. — Carl Friedrich Gustav, Sohn des Seilermeisters Gottwald, 20 T. — Constantin Albert Theodor, Sohn des Schneidermeisters Anton Herrmann, 5 M. 15 T. — D. 28. Auguste Bertha, Tochter des Fleischers Häuler, 11 M. 19 T. — D. 29. August Heinrich, Sohn des Sattlermeisters und Bezirksvorstehers Hrn. Walther, 3 J. 10 M. 24 T. — D. 30. Marie Rosine geb. Lieber, Ehefrau des pens. Briefträgers Priese, 76 J. 3 M. 3 T. — D. 31. Auguste Henriette, Tochter des Privat-Actuarius Bergs, 2 M. 3 T.

Alt-Jauer. D. 2. Septbr. Carl Wilhelm Robert, Sohn des Freigutsbesitzers Nirdorf, 22 T.

Prosen. D. 25. August. Joh. Elisabeth geb. Weinhold, nachgel. Frau Wittwe des verstorbenen Müllers Conrad, 68 J. 2 M. 14 T.

Semmelwitz. D. 25. August. Der Mühlenmeister Schmidt, 31 J. 2 M.

Poischwitz. D. 18. August. Der Gemeindeschäfer Werner, 56 J. 5 M. 10 T. — D. 23. Ernestine Pauline, einzige Tochter des Freibauergutsbesitzers Hanke, 7 M.

Löwenberg. D. 28. August. Anna Susanna geb. Wolf, Ehefrau des Züchnermeisters Findeklee, 52 J.

Kesselsdorf. D. 8. August. Frau Amtmann Johanne Friederike Vogdt, 65 J. 1 M. 17 T., an rheumatischem Fieber und Schwäche.

Liebenthal. D. 16. August. Emilius, Sohn des Gastwirthes Fläder, 11 W. — D. 18. Carl, Sohn der verw. Frau Hutmacher Ulbig, 13 J. — D. 19. Eduard, Sohn des Wollmaschinenbesitzers Carl Ulbich, 3 M. — D. 28. Caroline, Tochter des Bürgers und Zimmergesellen Joseph Weckert, 6 M. — D. 29. Die Exconventualin Maria Bernarde Petersilie im hies. Benedictinerkloster, 56 J. 7 M. 14 T.

Greiffenberg. D. 27. August. Ernst Heinrich, Sohn des Blattbindermeisters Albrecht, 3 M. 26 T. — D. 1. Septbr. Julius Gustav, Sohn des Webers Scholz, 7 M. 24 T. — D. 7. Johann Gottlob Berndt, Müllermeister und Besitzer der kleinen Mühle bei Greiffenberg, 57 J. 3 M.

Röhrsdorf bei Friedeberg. D. 24. August. Der Inwohner und Schneider Carl Büster, 40 J.

Zu Crossen starb am 15. Juli, im dortigen Lazarethe: der Musketier Benjamin Feist, Sohn des Ortsrichters Herrn Feist zu Egelsdorf bei Friedeberg am Queis, 22 J. 1 M. 11 T.

Hernsdorf. D. 29. Aug. Frau Wirthschaftsbesitzerin Christ. Elisabeth Männig, geb. Krätschmer, 66 J. 5 M.

Wigandsthal. D. 29. Aug. Anna Maria, verw. Martin, geborne Gringmuth, gewesene Hebamme, 74 J. 2 M. 14 T. — D. 30. Amalie Huldine Wilhelmine, Tochter des Herrn Ober-Steuer-Controlleurs Opitz, 20 W. 3 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Landeshut, den 26. August: Friedrich Wilhelm Hampel, gewesener Bürger und Leinwand-Emballirer, 83 J.

Zu Jauer, den 30. August: Frau Jul. Elisabeth geb. Neuschel, hinterl. Wittwe des gewes. Kreis- und Stadt-Chirurgus Herrn Gehring, 84 J. 9 M. 26 T.

Unglücksfälle.

In Warmbrunn ertrank am 1. September, Vormittags gegen 12 Uhr, durch einen unglücklichen Fall in einem, nahe am Strome des Heide-Wassers, durch Ausstechen oder Einsinken des Bodens entstandenen Wasser-Behälters, an welchem der Fußweg nach über dem Heide-Wasser liegenden Warmbrunner Aeckern dicht vorbei führt, der dasige Hausbesitzer und Schuhmachermeister Carl Wilhelm Aust, alt 47 Jahr 11 Monat 3 Tage.

Am 6. September fiel der 7jährige Sohn des Freibauer Gottfried Geisler aus Nieder-Würgsdorf, welchen Letzterer auf einer Geschäftsfuhre bei sich hatte, von seinem offenen Wagen. Das Rad ging dem Kinde über den Unterleib, und es starb nach einer Viertelstunde.

Zu Neudorf, im Leobschützer Kreise des Regierungs-Bezirks Oppeln, brach am 13. August, Abends zwischen 9 und 10 Uhr, ein Feuer aus, wodurch 10 Bauerhöfe und 22 Gärtnerstellen ein Raub der Flammen wurden. Eine Dienstmagd von 17 und ein Knabe von 5 Jahren verloren dabei ihr Leben. Eben so verbrannte auch mehreres Vieh. Die Art der Entstehung des Feuers hat nicht ermittelt werden können.

Guter Rath für den Sänger — ff — in — w —.

Wenn Du willst eine Stufe des Parnaß erreichen,
So sag' ich Dir: „sing besser, oder — lerne schweigen."

Greiffenberg, den 9. September 1834.

....m...

Der liebenswürdigen Dame H., von meiner Farbe und meines Herzens, welche mir am 6. d. aus der Höhe z. B. als ein Stern des Wohlwollens und des Trostes erschien, aber wie ein Engel gekleidet, augenblicklich wieder verschwand, ohne meinen Dank entgegen zu nehmen, hiermit die Versicherung meiner fortdauernden Treue und Anhänglichkeit.

G., den 8. September 1834.

R. I. N. v. B.

Angekommene Bade-Gäste zu Warmbrunn.

Den 22. August. Dem. Henriette Scholz aus Breslau.
D. 23. Herr Rittergutsbesitzer Frhr. von Bieberstein aus Hirschberg.
D. 24. Herr Kfm. Ries aus Breslau.
D. 25. Herr Oeconom Nährich aus Puschkowa. — Herr Oberlandes-Gerichts-Referendar Vette aus Breslau. — Herr Kfm. E. W. Vette aus Frankfurt a. O. — Frau Landräthin v. Wallhofen aus Rosenberg. — Herr Schullehrer Neugebauer aus Hirschberg.
D. 26. Herr Pachtbrauer Lochmann aus Kauffung. — Herr Particulier Landshuter aus Marchwitz.
D. 28. Frau Postsekretair Hoffmann aus Hirschberg. — Herr Compagnie-Chirurgus Hoffmann, im 7. Inf.-Reg., aus Berlin. — Demoiselle Josepha Langner aus Breslau.
D. 29. Herr Kfm. Senglier aus Breslau.
D. 1. Septbr., die Herren Grafen Wladimir und Alexander Radolinsky aus Kalisch.
D. 2. Frau Kfm. Senglier aus Breslau. — Herr Rittergutsbesitzer Fischer aus Nieder-Poischwitz. — Verw. Frau Agent Moyer aus Breslau.
Der Numerus der 3. Classe war am 2. Septbr. 344 Personen.

Theater in Lauban. Freitag den 12. Septbr. „Der Maurer und Schlosser." Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber. — Sonnabend kein Theater. Sonntag den 14. Zum Erstenmal: „Lindane, oder der Pantoffelmacher im Feenreich." Zauber-Posse mit Gesang in 3 Acten, von Reimund, (die Decorationen sind, soviel es der beschränkte Raum gestattet, dem Königstädter Theater nachgebildet.) Montag den 15., zum Erstenmal: „List und Phlegma." Vaudeville in 1 Act, von Angely. Hierauf: „Demoiselle Bock." Posse in 1 Act, von Mand. Zum Beschluß: „Herr Schmidt und seine 12 Töchter, oder: Die Mädchen-Auction." Posse in 1 Act. Dienstag den 16., zum Erstenmal: „Robert der Teufel." Große Oper mit Tänzen in 5 Acten. Musik von Meyerbeer. Den 17. und 18. zum Beschluß.

Verw. Faller.

☞ Hierdurch beehre ich mich den geehrten Bewohnern der Stadt Jauer und deren Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich Sonntag den 14. September, meine erste Vorstellung aus der

natürlichen Magie und egyptischen Zauberey, in drei Abtheilungen,

daselbst zu geben die Ehre haben werde. Das Nähere werden die Anschlagezettel besagen.

Hirschberg den 10. Septbr. 1834.

Ferdinand Becker.

Privat-Anzeigen.

Anzeige. Daß ich hier als ausübender Wundarzt fungire, und in des Buchbinder Herrn Liebich's Hause, Goldberger Straße, wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. Jauer, den 5. September 1834.

Kretschmer, Wundarzt.

Danksagung. Wenn etwas meinem wunden Herzen wohl thut, so ist es die aufrichtige Theilnahme, welche sich bei den schmerzlichen Leiden meines mir theuren geliebten Gatten und bei seiner Beerdigung durch die zahlreiche Begleitung bewies. Den tiefgefühltesten und herzlichsten Dank sage ich den Herren Abgeordneten eines Wohllöblichen Stadtverordneten- und Kirchen-Collegii, so wie den Herren Aeltesten der Vielhandwerkerzunft und allen mir so werthgeschätzten Verwandten, Nachbarn und Freunden, welche ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten. Mit dem innigsten Wunsche, daß Sie der Höchste noch recht lange vor ähnlichen Trauerfällen behüten möge, verbinde ich die Bitte, mir auch fernerhin Ihre Freundschaft und gütiges Wohlwollen zu bewahren.

Hirschberg, den 9. September 1834.

Verwittwete Baumert, geb. Reuther.

Oeffentlicher Dank. Von Einer Hochwohllöbl. Feuer-Versicherungs-Direction zu Wien, habe ich für den am 7. Juli c. a. erlittenen Total-Brand meiner Mühle durch ihren Agenten Herrn Joseph Lüsner in Braunau 1388 Rthlr. Pr. Courant prompt ausgezahlt erhalten. Ich kann die pünktliche und gewissenhafte Hülfsleistung nur mit innerer Ueberzeugung dankbar anerkennen.

Thomasdorf, den 3. September 1834.

Carl August Dreßler, Müller-Meister.

Dank. Den lieben Schreiberhauern sagen wir Unterzeichnete für die ehrenvolle Anerkennung, der ihren Wünschen entsprochene gelungene Thurm-Reparatur sowohl, als für die unerwartet besondere Ehre, die sie uns am Schlusse derselben gewährten, den aufrichtigsten Dank, und versichern, wie Solches uns lebenslang unvergeßlich bleiben wird.

Herischdorf, den 7. September 1834.

Philipp Haupt, } Schieferdecker-
Carl Hilscher, } Gehülfen.

Vermiethung. Eine ganz neu eingerichtete Wohnung in der 2ten Etage meines Hauses für einen einzelnen Herrn, oder zwei Personen ohne Familie brauchbar, kann sogleich, oder zu Michaeli bezogen werden.

Hirschberg den 11. Septbr. 1834.

H. W. Lachmann.

Anzeige. Meinen verehrten Kunden und dem resp. Publico beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt in dem Siefertschen Hause, nächst dem Gasthofe zu den 3 Bergen (äusere Schildauer-Gasse) wohne, und bitte um geneigte Aufträge.

Bahl. Schneidermeister.

Anzeige. Die Handlungsutensilien einer Material-Handlung, bestehend in Repositorien, Kasten, einer Kaffeemühle zum Anschrauben, so wie mehrere andere Gefäße, stehen bei dem Destillateur Rohde zu Hirschberg am neuen Thor, sofort zu verkaufen.

Anzeige. Eine vorzüglich reelle und in ihrem Betragen angenehme, unverheirathete Person, von 30 Jahren, kann als Wirthschafterin oder Erzieherin vorzüglich empfohlen werden. Sie würde auch in einem kleinen Haushalt Küche und Wäsche besorgen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Gesuch. Wer ein fehlerfreies, von Eichenholz gebautes Kammrad, welches beinahe 8 Ellen hoch und gegen 180 einfache Kämme hat, verkaufen will, melde sich beim Mühlmeister Seidel zu Ober-Reußendorf bei Landeshut.

Zu verkaufen ist zu einem billigen Preis eine Pirsch-Büchse bei dem Büchsenmachermeister Bauer zu Hirschberg.

Einladung. Nachdem ich nun den ehemals Puschmann'schen, jetzt Maultz'schen, oberen Salon, nebst Billard und Schank, gepachtet habe, und alle Sonntage im gedachten Saale Conto halten will, so lade ich nicht nur hierzu ein hochgeehrtes Publikum hierdurch ganz ergebenst ein, sondern empfehle mich auch noch mit kalten und warmen Speisen und Getränken, mit der Versicherung möglichster Güte und billigen Preisen. Prompte Bedienung sowohl dort, als im hiesigen Rathskeller, wird stets Statt finden. — Gleichmäßig empfehle ich mich mit meinem Lohn-Fuhrwerk zur geneigten Berücksichtigung. Ueberschär.

Hirschberg, am 10. Septbr. 1834.

☞ Freitag, den 12. September, werde ich auf dem Hausberge das

Erndte-Fest

feiern. Ich ersuche um gütigen Besuch. Endler.

Einladung. Mittwoch Nachmittag, den 17ten d. M., beabsichtige ich, eine gesellschaftliche Zusammenkunft im Lokale der Scholtisei in Birkicht zu veranstalten, bei welcher Gelegenheit ich zur Erheiterung der Anwesenden eine Wiener Prater-Scheibe mit Kugelbolzen aufstellen werde; für kalten Aufschnitt, warme und kalte Getränke wird nach Möglichkeit gesorgt seyn. Es werden daher verehrte Gönner und Freunde des ländlichen Vergnügens hiezu ganz ergebenst eingeladen.

Birkicht bei Friedeberg, den 8. September 1834.

Carl Vogt, Scholtiseipächter.

Einladung. Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß zur Nach-Kirmes, Montag den 15. September, ein Schießen um ein fettes Schwein Statt finden wird. Zu gleicher Zeit werden auf der Kegelbahn zwei fette Schöpse ausgeschoben. Schießliebhaber und Kegelschieber lade dazu freundlichst ein.

Spiller, den 8. September 1834.

Gierschner, Brauermeister.

Zu verpachten ist das Schankhaus zum gelben Löwen genannt, allhier, von Term. Michaelis a. c. ab. Die Pachtbedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Warmbrunn, den 9. September 1834.

Kfm. F. A. Scholz.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 21 zu Grunau gelegene, auf 470 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte, dem Häusler Jäckel zugehörige Haus und Garten, in Termino

den 13. November a. c.

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, im Wege der nothwendigen Subhastation, im Gerichts-Lokale auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein dieses Grundstückes ist täglich in unserer Registratur einzusehen, und wird zu diesem Termine zugleich der seinem Aufenthalte nach unbekannte Carl Ketzler, für welchen eine Vormundschafts-Caution auf diesem Fundo sich eingetragen befindet, hiermit vorgeladen.

Hirschberg, den 25. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 60 zu Kupferberg belegene, auf 19 Rthlr. 11 Sgr. gerichtlich abgeschätzte, zum Tagearbeiter Falkner'schen Nachlaß gehörige Grundstück, im Gerichts-Lokal zu Kupferberg in Termino

den 15. December c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können hier, so wie erstere auch im Gerichts-Lokal zu Kupferberg, eingesehen werden.

Hirschberg, den 2. August 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Offener Arrest. Nachdem auf den Antrag der Beneficial-Erben über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Bleichermeister Johann Gottfried Lannte der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so wird hierdurch allen und jedem, welche von dem Erblasser etwas an Gelde, Sachen oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch aufgegeben, an Niemanden etwas davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte darüber getreu Anzeige zu machen, und die Gelder, Instrumente und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigensfalls sie zu gewärtigen haben, daß jede geleistete Zahlung oder Auslieferung für nicht geschehen erachtet und das Gezahlte von ihnen zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird, wobei zugleich Diejenigen, welche dergleichen Gelder oder Sachen verschweigen und hinter sich behalten, noch außerdem aller ihrer daran habenden Unterpfänder oder anderer Rechte für verlustig erklärt werden sollen.

Hirschberg, den 4. August 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das den Gastwirth Brunecker'schen Erben gemeinschaftlich gehörige, nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 2309 Rthlr. 18 Sgr. gerichtlich abgeschätzte, allhier unter Nr. 330/331 belegene Gasthaus, der goldene Stern genannt, soll in den Terminen:

den 19. Juni }
den 19. August } 1834,

besonders aber in dem peremtorischen Termine,

den 20. Octbr. 1834, Vormittags um 11 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr,

in unserm Gerichts-Locale, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden.

Schmiedeberg, den 19. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Gotthold.

Auktion. Die Nachlaßsache des hierselbst verstorbenen Herrn Gerichtsscholzen Rosemann betreffend, wird hiermit angezeigt, daß nachstehende Auktionen, als:

a) Sonntag, den 21. September c.,

die über die zu dessen Nachlasse gehörenden Kleidungsstücke, Meubles, Bienen, zwei Plauenwagen und anderen Sachen, ferner:

b) Montag, den 22. September c.,

die über verschiedene eichne, buchne und fichtne Pfosten, bis zu 4 Zoll Stärke, so wie einige Schock Baubretter, stattfinden werden, und wollen sich Kaufliebhaber jeden Tag Nachmittags 1 Uhr, und zwar Sonntags in den hiesigen Gerichtskretscham, und Montags in den hiesigen Pfarr-Wiedmuthshof gefälligst einfinden und ihre Gebote abgeben, wornächst gegen unbedingt gleich baare Zahlung der Zuschlag der erstandenen Sachen erfolgen wird.

Nieder-Berbisdorf, den 9. September 1834.

Die Orts-Gerichte.

Verpachtungs-Anzeige.

Eine Schölzerei in der Nähe von Markliſſa, worauf Schank-, Fleischerei- und Bäckerei-Gerechtigkeit haften, auch Acker nach Wunsch abgelassen werden kann, soll baldigst verpachtet werden. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

☞ Beste Obstsorten werden fortwährend billig verkauft im ehemals von Buchs'schen Garten.

Kündigung neuer Stadt-Obligationen.

Nachstehende hiesige neue Stadt-Obligationen, zusammen über 3000 Rthlr., werden hiermit, Behufs der Einlösung für die Spar-Kasse, den Inhabern derselben gekündigt:

Nr. 299.	Nr. 452.	Nr. 814.	Nr. 1618.	Nr. 2112.
= 308.	= 454.	= 817.	= 1631.	= 2133.
= 309.	= 459.	= 823.	= 1640.	= 2134.
= 313.	= 477.	= 829.	= 1750.	= 2142.
= 314.	= 482.	= 858.	= 1761.	= 2144.
= 336.	= 495.	= 861.	= 1766.	= 2167.
= 338.	= 546.	= 867.	= 1804.	= 2168.
= 342.	= 549.	= 892.	= 1813.	= 2174.
= 367.	= 558.	= 896.	= 1814.	= 2175.
= 368.	= 599.	= 960.	= 1826.	= 2181.
= 369.	= 603.	= 1368.	= 1842.	= 2188.
= 370.	= 606.	= 1370.	= 1861.	= 2195.
= 375.	= 607.	= 1402.	= 1880.	= 2246.
= 394.	= 622.	= 1428.	= 2003.	= 2308.
= 395.	= 625.	= 1450.	= 2010.	= 2317.
= 404.	= 661.	= 1454.	= 2015.	= 2320.
= 405.	= 662.	= 1468.	= 2019.	= 2326.
= 407.	= 683.	= 1477.	= 2056.	= 2332.
= 412.	= 689.	= 1478.	= 2063.	= 2335.
= 420.	= 721.	= 1482.	= 2075.	= 2353.
= 431.	= 724.	= 1484.	= 2081.	= 2376.
= 432.	= 754.	= 1492.	= 2084.	= 2378.
= 434.	= 766.	= 1559.	= 2095.	= 2379.
= 449.	= 768.	= 1595.	= 2105.	= 2391.

Die Zurückzahlung der Valuta, nebst dreimonatlichen Zinsen, erfolgt, gegen Rückgabe der Obligationen mit dazu gehörenden Coupons, vom 10ten Coupon an gerechnet,

am 1. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in unserer Sessions-Stube durch die Kriegsschuldentilgungs-Deputation.

Wer unterlassen sollte, die Zahlung in diesem Termine in Empfang zu nehmen, hat, wie der Inhalt der Obligationen und der Coupons ausspricht, keine Ansprüche auf weitere Zinsenerhebung, vielmehr hört der Zinsenlauf jener Obligationen mit dem 1. Octbr. d. J. auf. Hirschberg, den 5. September 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Mit Genehmigung des hohen Ober-Präsidii der Provinz, wird allemal den 3ten Tag jedes hiesigen Jahrmarkts, zuerst aber am 29. October d. J., ein Roß- und Viehmarkt auf dem Lindenplatze, an der Straße nach Liegnitz, hier abgehalten werden.

Käufer und Verkäufer werden nach den getroffenen Einrichtungen hier sicher ihre Rechnung finden.

Goldberg, den 22. August 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da in Uebereinstimmung mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden ist, diejenigen Kämmerei-Pertinenzien, deren Verpachtung mit ult. December d. J. endigt, als:

1) Die Dominial-Gerechtigkeit des Brandweinbrennens in den Stadtdörfern Grunau, Kunnersdorf und Straupitz.
2) Die Schank- und Speisewirthschaft im Rathhaus-Keller.
3) Alle um die Stadt und in Grunau auch Straupitz gelegene Aecker, Wiesen, Gräsereien und Viehweide-Parzellen.
4) Die Fischerei und sonstige Nutzung der Grunauer Teiche.
5) Die Fischerei im Bober und Zacken.
6) Die Stadtzwinger und Stadtgraben vom Schildauer- bis zum Burg-Thor,

auf anderweitige 6 Jahre wieder zu verpachten, so ist dazu der 13. September als einziger öffentlicher Licitations-Termin festgesetzt worden.

Es werden demnach alle zahlungs- und resp. cautionsfähige Pachtlustige hierdurch aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 9 Uhr, auf dem Rathhause in dem Raths-Sessions-Zimmer einzufinden und ihre Gebote abzugeben, nach beendigter Licitation aber, auf demnächstige Genehmigung der Wohllöbl. Stadt-Verordneten-Versammlung den Zuschlag der Pacht und die Ausfertigung der Pacht-Kontrakte zu gewärtigen.

Hiebei wird noch bemerkt, daß diejenigen, so an dem neuen Verpachtungs-Termin mit ihren Pachtgeldern noch im Rückstande sind, zu der neuen Verpachtung nicht zugelassen werden, es sey denn, daß sie für die Sicherheit und Promptheit ihrer Zahlungen Caution leisten können.

Das Verzeichniß der Verpachtungs-Gegenstände, so wie die Pachtbedingungen sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg den 15. August 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die zweite Prediger- und Rektor-Stelle an der evangelischen Kirche zu Friedeberg a. Q. ist erledigt und wieder zu besetzen.

Dies zur Kenntnißnahme für die wählbaren Herren Kandidaten. Hermsdorf u. K., den 3. Septbr. 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Anzeige. Beim Dominio der Herrschaft Arnsdorf steht Vierländer Saamen-Korn zum Verkauf.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Septbr. c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Hilse, 1 Pfd. 18 Loth; Wittwe Walter, 1 Pfd. 17 Loth; Birnstein, Günther, 1 Pfd. 16 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 15 Loth.

Semmel: die Bäcker: Wittwe Körnig, 19 Loth; Birnstein, Günther, Wittwe Walter, 18 1/2 Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 5. September 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Das zu Schreiberhau belegene, mit Nr. 302 im Hypothekenbuche bezeichnete Haus, nebst damit verbundener Glasschleifmühle, welches beides unterm 28. Juli c. gerichtlich auf 923 Rthlr. 14 Sgr. abgeschätzt worden ist, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden in Termino

den 12. December 1834, Vormittags 10 Uhr,

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts veräußert werden. Dies wird besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein des Fundi, in unserer Registratur eingesehen werden können, die Kaufsbedingungen aber erst im Licitations-Termine festgestellt werden sollen.

Hermsdorf unt. K., den 11. August 1834.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Das sub Nr. 36 zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises, belegene, zum Häusler Ende'schen Nachlaß gehörige Grundstück, welches ortsgerichtlich, ohne Abzug der darauf haftenden Abgaben, per 2 Rthlr. 25 Sgr., auf 64 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigt worden, soll in Termino

den 15. October 1834

öffentlich verkauft werden, und laden wir Kauflustige und Zahlungsfähige hierzu ein.

Die Taxe, so wie der neueste Hypothekenschein von diesem Fundo, können in unserer Registratur jederzeit eingesehen werden. Gleichzeitig werden auch die Gottfried Breiter'schen Kinder, so wie alle Diejenigen, welche an die Häusler Ende'sche Nachlaß-Masse und in specie an das dazu gehörige, ad hastam gestellte Grundstück, Forderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche in dem oben angegebenen Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt werden und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Arnsdorf, den 26. Juni 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.

Treutler.

Bekanntmachung. Im Auftrage Eines Königl. Hochpreislichen Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau, sollen in Termino

den 15. October c., Vormittags 8 Uhr, und an den folgenden Tagen,

im herrschaftlichen Schlosse zu Schönwaldau, sämmtliche, zum Nachlaß der Prälatin v. Stechow, geb. Gräfin v. Sandreczky, gehörige Gemälde und Kupferstiche, gegen sofortige baare Zahlung, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Das Verzeichniß und die Taxe kann, während der Amtsstunden, in unserer Registratur hier eingesehen werden. Hirschberg, den 22. Juli 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

Lucas, i. V.

Auction.

Donnerstags, den 18. September c., früh von 8 Uhr an,

wird in der Lannte'schen Bleiche, zwischen den Boberbrücken hierselbst, der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Bleichmeisters Lannte, worunter sich unter anderm mehrere Wagen, Schlitten, Acker-Geräthe und 50 Klaftern Holz befinden, gegen sofortige baare Zahlung, gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 18. August 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:

Opitz.

Anzeige. Im Auftrag des Besitzers werde ich im Termin

vom 17. Novbr. c., Vormittags um 10 Uhr,

zu Peiswitz, bei Goldberg, den Verkauf der dortigen Thiemann'schen Erbscholtisey Nr. 1, durch außergerichtliche Licitation, leiten.

Zahlungsfähige Bietungslustige lade ich zum Erscheinen in diesem Termin ein.

Die Erbscholtisey enthält circa 260 Morgen Fläche zu Aussaat, incl. Wiesen- und Buschland, trefflichen Weizenboden, so wie eine Brauerei mit Brennerei und Kretscham in besonderem Hause, Gebäude überhaupt in sehr gutem Baustande.

Bietungslustige können die vorläufigen Kaufbedingungen, so wie das Verzeichniß der verschiedenen Realitäten der Besitzung und des beweglichen Beilasses, jederzeit vor dem Termin bei mir oder beim Eigenthümer Thiemann einsehen.

Goldberg, den 26. August 1834.

Der Justiz-Commissar Uhse.

*

Auktion. Da nun alle Hindernisse, welche dem Verkaufe des hiesigen alten Schulhauses entgegenstanden, gehoben sind, so wird für den meistbietenden Verkauf desselben ein neuer Termin:

zum 21. September a. c., Mittags um 4 Uhr, im hiesigen Gerichtskretscham anberaumt. Wie schon in Nr. 34 des Boten angezeigt war, ist dieses Haus auf 177 Rthlr. 24 Sgr. taxirt und versichert und von allen Herrschaftl. Lasten frei, und eignet sich, indem es 2 massive Stuben und 2 Kammern enthält, von denen eine ganz vertäfelt ist, ganz für einen Professionisten. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit freundlichst eingeladen.

Schwarzbach, den 9. September 1834.

Die Ortsgerichte.

Danksagung. So großes Elend und Jammer jene Nacht des Unglücks (den 27. August) über uns ausgegossen, so vielfache Beweise christlicher Liebe und Menschenfreundlichkeit hat sie uns in den zu unsrer Rettung versuchten Hülfsleistungen dargeboten. Mit tiefster Rührung erkennen wir dies, und danken zuvörderst den werthen Gemeinden Rengersdorf, Gebhardsdorf, Schwerta, Marklissa, Beerberg, Schadewalde, Steinkirch, Friedersdorf, Greiffenberg, Wiesa, Friedeberg, Lauban, Volkersdorf, Lang-Oelse ꝛc., welche mit ihren Spritzen und dazu gehörenden Mannschaften zur möglichsten Dämpfung des Feuers herbeieilten; so wie den unnennbaren Vielen aus der Nähe und Ferne, welche mit den größten und lebensgefährlichsten Anstrengungen ihre Kräfte zu unsrer Hülfe verwendeten, und endlich denjenigen, welche die nur mit Mühe dem Feuer Entronnenen in ihre Wohnungen aufgenommen. — Unsre Dankgefühle dafür ganz auszusprechen, vermögen wir nicht, werden aber flehentlich zu Gott beten, daß er Sie vor ähnlichen Unfällen bewahre, und Ihnen Ihr Wohlthun reichlich vergelte.

Goldentraum, den 31. August 1834.

Die Orts-Gerichte.

Dank und Empfehlung. Wir Unterzeichneten können nicht umhin, dem Drange unsers Herzens und der Stimme aller Gutgesinnten hiesigen Orts zufolge, dem Schieferdecker Herrn Haupt in Herischdorf, so wie dessen Gehülfen, dem Philipp Haupt und Carl Hilscher, für ihre allhier wohlgelungene, oft gefahrvolle Thurm-Reparatur, aufrichtig zu danken, ihren Fleiß und Bescheidenheit zu rühmen, und sie somit Jedermann für dergleichen Arbeit bestens zu empfehlen. Schreibershau, den 7. Septbr. 1834.

Die Ortsgerichte.

Verloren wurde am 4. September auf dem Walle ein gesticktes Schnupftuch, mit dem Zeichen O. K. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen ein angemessenes Douceur in der Exped. d. Boten abzugeben.

Ansprechung menschenfreundlicher Milde.

Der arme Marktflecken Goldentraum, Laubaner Kreises, eine Zubehörung von Tzschocha, liegt zum allergrössten Theil in Asche, indem durch einen am 27. August Abends 8 Uhr ausgebrochenen Brand 59 Privat-Possessionen, so wie die evangelische Kirche, die Pfarrthey und Schule, und 11 gefüllte Scheunen (d. i. fast die sämmtlichen Scheunen des ganzen Orts,) — vernichtet worden sind! Bei heftigstem Sturmwind griff das Feuer sogleich von Anfangan so pfeilschnell binnen kaum Einer Stunde um sich, dafs ausser Vieh und Menschen und den Kleidern auf dem Leibe fast gar Nichts gerettet werden konnte, auch die zwar ziemlich bald zahlreich erscheinenden Spritzen schon wegen allzugrosser Gluthitze sich nicht genugsam zu nähern vermochten, um Löschungen zu erzwingen.

Bereits hat vielseitig sich Theilnahme durch milde Spenden etc. höchst achtbar bewährt, um der allerersten Noth Grenzen zu setzen; aber die Noth und der Bedarf sind in aller Art ausserordentlich grofs, und sie werden um so gröfser werden, da der Ort nur ungemein schwach in der Brandkasse assecurirt ist, der Neubau aber aus baupolizeilichen Gründen wahrscheinlich höchst unverhältnifsmässig kostspielig ausfallen wird. Darum möge doch in Nähe und Ferne, die christliche Milde nicht müde werden! —

Milde Beiträge, zu deren zweckmässigen Vertheilung ein Verein zusammen getreten ist, wolle man nach Maasgabe der örtlichen Nähe, entweder an mich hierher nach Hirschberg, oder aber an das Dominium Tzschocha Laubaner Kreises, recht baldig und zahlreich einsenden. Städtische oder ländliche Behörden, oder Privatpersonen, die für diesen Zweck Sammlungen freundlichst veranstalten wollen, werden sich sehr verdient machen. — Gewissenhafter Verwendung darf man sich versichert halten.

Hirschberg am 1. Septbr. 1834.

Der Regierungs-Referendar Ernst v. Uechtritz.

Die Redaction des Boten a. d. R. ist zu Annahme von Beiträgen, für obigen Zweck, gern bereit.

Anzeige. Brillen und Lorgnetten in Silber, Gold, Stahl und Schildkröte, so wie alle Arten von optischen Werkzeugen, sind fortwährend in größter Auswahl zu haben beim Optikus Lehmann in Hirschberg, wohnhaft auf der Langgasse Nr. 137.

☞ Ein baumwollenes Umschlagetuch ist vorige Woche gefunden worden. Der Verlierer melde sich in der Expedition des Boten.

BUCH-HANDLUNG
Ferd. Hirt in Breslau und Warmbrunn.

Nach Breslau zurückgekehrt, erfülle ich die angenehme Pflicht des Dankes gegen Alle, welche mich während meines Aufenthaltes in Warmbrunn durch ermunternde Beweise des Wohlwollens erfreuten; ich werde auch von hier aus bemüht seyn, mir diese Theilnahme zu bewahren.

Der freie Standesherr, Herr Reichsgraf Schaffgotsch, hat, wie bisher, die besondere Gewogenheit, mir das Lesezimmer der Majorats-Bibliothek zu überlassen, und so sollen denn, mit Beginn des Frühjahres, meine literärischen Arrangements erneuet, bereichert und vervollkommnet werden. Wenn ich mir bis dahin gefällige Bestellungen ausschliesslich nach Breslau erbitte, so glaube ich mein Streben zur Befriedigung billiger Ansprüche nicht entschiedener bekunden zu können, als durch die Bereitwilligkeit: alles Befohlene wöchentlich einmal franco Landeshut oder Hirschberg zu senden. Solche Vergünstigung muss ich allerdings auf die Gönner meines Geschäftes beschränken, welche in eine nahe und bleibende Verbindung mit mir treten, — diesen aber sichere ich ausserdem die Zusendung des Neuesten aus dem Gebiete des Wissens, für welches sie zunächst ein Interesse unterhalten, und hoffe überhaupt, durch eine emsige Pflichterfüllung des Wohlwollens, um das ich gebeten, werth zu erscheinen.

FERDINAND HIRT.

Breslau, im September 1834.

Freiwillige Auction in Schmiedeberg.

Dienstag, den 23. September, sollen in der Behausung des Herrn Kaufmann und Gasthofbesitzer Lang folgende Sachen für gleich baare Zahlung versteigert werden: 1) Ein Wagen mit Flechten, 2 hängenden Sitzen und doppelter Plaue. 2) Ein einspänniger Plauenwagen, mit doppeltem Deck, 2 hängenden Sitzen und mit Leder ausgeschlagen. 3) Ein Wurstwagen. 4) Ein leichter einspänniger Stuhlwagen, mit neuem Leder ausgeschlagen, die Räder von gebogenen Felgen. 5) Ein Paar elegante Geschirre mit englischen Kumtern und Hinterzeug. 6) Ein Paar gute Kutschen-Geschirre mit Hinterzeug. 7) Ein Kutschen-Geschirre mit englischem Kumt und Hinterzeug. 8) Ein leichtes Acker-Sillen. 9) Ein gutes ungarisches Reitzeug, Vorder- und Hinterzeug. 10) Einige Haus- und Küchen-Geräthe und verschiedene Kleidungsstücke. 11) Eine gute eiserne Wanduhr. 12) Eine ordinaire Wanduhr.

Verlorner Hund. Es hat sich am vergangenen Donnerstage mein Hund verloren; derselbe ist männlichen Geschlechts, schwarz, mit weißer Kehle und weißen Vorderpfoten, dieselben sind blau getiegert, trägt lange Ruthe mit weißer Spitze. Wer denselben an mich abliefert, erhält 20 Sgr. Belohnung.

Hirschberg den 11. Sept. 1834. Ihle.

Haus-Verkauf.

In einer sehr belebten Gebirgs-Stadt Schlesiens ist am besten Theil des Marktes ein durchaus massiv und neu ausgebautes Haus mit einer sehr belebten Material-Handlung, nebst 6 Stuben, 3 Gewölben und einem großen Keller, aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufwerthes kann auf lange Jahre bei richtiger Interessenzahlung darauf hypothekarisch stehen bleiben.

Desgleichen ist in einer Stadt eine gut eingerichtete Lohgerberei mit massivem Hause, großem Hofraum, billig aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe ist auch empfehlungswerth, weil sich an dem Orte viel Schuhmachermeister befinden.

Ueber beide Verkäufe giebt nähere Auskunft

J. E. Baumert, Commissionair und Agent.

Hirschberg, den 2. September 1834.

Verlorner Siegelring. Es ist vor Kurzem ein fein goldener Siegelring mit Karniol-Stein verloren gegangen, an dessen Wiedererlangung gelegen ist. Der Stein war oval und darauf ein adeliches Wappen, vorstellend, ein Widderhorn im Felde und eins mit 3 Pfauenfedern auf dem Helm. Dem ehrlichen Finder und Wiederbringer, werden in der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge drei Thaler bezahlt.

Anzeige. Meine jetzigen Verhältnisse haben mich bestimmt, das mir zugehörende Haus, Nr. 86 in Warmbrunn, unter dem Namen: die große Linde bekannt, einem annehmlichen Käufer zu überlassen. Es ist massiv, in gehörigem Baustande, nahe an den Bädern, hat 6 Stuben, 2 Gewölbe, 1 Keller, 2 Küchen, 4 große Kammern, geräumigen Wäschboden, dabei Stallung und Wagen-Platz, auch einen Obst- und Gemüse-Garten. Auch gehören dazu 6 Scheffel Bresl. Maas Acker, welcher mit überlassen oder auch davon getrennt werden kann. Nähere Auskunft darüber wird Kauflustigen der Herr P. Fritz in Warmbrunn ertheilen.

Petersdorf, den 1. September 1834.

Christiane, verehel. Liebig, geb. Schneider.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich Willens, meinen am hiesigen Orte gelegenen Groß-Garten, sub Nr. 39 zu Quirl, welcher 35 Scheffel B. M. Aussaat, 5 Kühe, reichliches Wiesewachs, freie, schwarz und lebendige Beholzung, enthält, ferner 7 Stück Rindvieh, Wagen und das befindliche Ackergeräthe, wie auch sämmtliches eingeerndtetes Getreide, in Summa alles, wie es steht und liegt, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige Zahlungsfähige können das Nähere bei unterzeichneter Eigenthümerin erfahren.

Quirl, den 26. August 1834.

Christiane Friederike Geisler, geb. Mende.

Haus-Verkauf.

Auf einer der Haupt-Straßen in Jauer, ist, veränderungshalber, ein massives Haus, mit Hinterhaus und Stallungen, im besten Zustande, sogleich und unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Es ist in demselben seit dreißig Jahren ein Spezerei-Waaren- und Weingeschäft betrieben worden, und es würde sich dasselbe zu einer Liqueur-Fabrik, so wie zu jedem andern beliebigen Zwecke, sehr gut eignen. Auskunft hierüber ertheilt der Buchdrucker Opitz in Jauer.

Anzeige. Ein militairfreier, unverheiratheter Bedienter, der die für seinen Dienst erforderliche Geschicklichkeit durch gute Atteste beglaubigen kann, findet zu Michaeli d. J. ein Unterkommen, welches in der Expedition des Boten nachgewiesen wird.

Concert-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum wird hierdurch ganz ergebenst angezeigt, daß Donnerstag, den 18. September, im Saale des schwarzen Adlers zu Warmbrunn, ein gut besetztes

Instrumental- und Vocal-Concert

gegeben werden soll, worin folgende Piecen vorkommen:

Erster Theil.

I. Sinfonie (D dur) von Mozart, erster Satz.
II. Concert von Moscheles, fürs Pianoforte, vorgetragen vom Concertgeber.
III. Vierstimmige Männergesänge.
   a) Was ist schöner als mein Liebchen, von Esser.
   b) Die Liebesboten, von Otto.
   c) Tyroler Trinklied, von Kalow.
IV. Concertino für die Flöte, componirt und vorgetragen von dem Stud. juris Herrn Tschiedel.

Zweiter Theil.

I. Ouverture aus der Italienerin in Algier, von Rossini.
II. Variationen für die Flöte, von Heinemeyer, vorgetragen von Herrn Schiedel.
III. Vierstimmige Männergesänge.
   a) Das Bild der Rose, von Reichardt.
   b) Mailied, von C. Fischer.
   c) Tyroler-Lied, von Tauwitz.
   d) Lied einer Kaffeeschwester, von Sadebeck.
IV. Großes Concert-Stück, von C. M. v. Weber, vorgetragen vom Concertgeber.

Entrée pro Person 7½ Sgr. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr. Entrée-Billets sind zu bekommen bei dem Concertgeber in Warmbrunn, im Polizeigebäude eine Stiege hoch.

Warnung. Verläumderische Menschen haben das Gerücht verbreitet: daß meine Tochter Maria Rosina Börner das bei dem Bauergutsbesitzer Böer zu Langendorf am 25. Juli c. ausgebrochene Feuer auf eine boshafte Weise veranlaßt habe. Da diese Unwahrheit hinlänglich constatirt ist, so warne ich hierdurch einen Jeden vor der Weiterverbreitung dieses schändlichen und so nachtheiligen Gerüchtes, indem ich mich sonst genöthigt finden würde, solches vor Gericht zu rügen. Nieder-Harpersdorf, den 1. Septbr. 1834.

Johann Gottfried Börner, als Vater.

Anzeige. Auf dem Dominium Mittel-Leipe ist eine Quantität junger Schweine, von sehr schöner Race, pro Stück 1 Rthlr. 20 Sgr., zu haben.

Anzeige für Jagdliebhaber.

Im Forsthause zu Möhnersdorf sind zwei schöne junge Jagdhunde, niedriger Race, und ein guter Dachshund, veränderungshalber, zu verkaufen.

Spörer.

Fortsetzung der Schriften, die in C. F. Zimmers Buchhandlung zu haben sind.

Hoffmann, E. J. A., Gesanglehre. Ein Leitfaden zum Gebrauche in den obersten Klassen der Stadtschulen und den untersten der Gymnasial-Klassen; 1 Rthlr. — Crelinger, L., System des Preuß. Erbrechts; 1 Rthlr. 20 Sgr. — Cannabich, J. G. F., Hülfsbuch beim Unterrichte in der Geographie, für Lehrer, 1s—7s Heft; 1 Rthlr. 5 Sgr. — Opora. Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland, 1r Band; 1 Rthlr. — Heinemann, M., der vorsichtige Geldverleiher; 15 Sgr. — Heinemann, M., der wohlunterrichtete Contorist und Kaufmann; 1 Rtl. 15 Sgr. — Erlach, F. K. Frh. von, die Volkslieder der Deutschen, 1r Bd., 1ste Lief.; 12½ Sgr. — Naumann, J. F. und Dr. H. Gräfe, Naturgeschichte nach allen drei Reichen, für Schule und Haus, 1s u. 2s Heft; 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Ein Aufsatz des Herrn Schullehrer Schönwald in dem 8ten Stück der schlesis. Provinzialblätter („Ueber die Schattenzüge aus dem Schulwesen,") veranlaßt mich, nachstehende Schrift, hierdurch in Erinnerung zu bringen, die in meinem Verlage, unter folgendem Titel erschienen ist:

Grundig, C. G., Extreme, oder der Schulmann und der Gerichtsschreiber in einer Person. Zur Beherzigung aller wahren Schulmänner und aller derjenigen, welche das Aufblühen der Landschulen wünschen. Hirschberg 1824 bei H. W. Lachmann, kl. 8. geheftet 5 Sgr.

Der Verfasser dieser Schrift ist bemüht gewesen, mit vieler Freymüthigkeit und Lebhaftigkeit das Verhältniß des Schullehrers und Gerichtsschreibers in einer Person, zu der Gemeinde und Schule anschaulich darzustellen. — Es wird daher jedem Prediger und Schullehrer angenehm und nützlich seyn in dieser kleinen Schrift das Vorzüglichste schon zu finden, was über den, in den Provinzialblättern angeregten Gegenstand, gesagt werden kann.

Hirschberg den 11. Septbr. 1834.

H. W. Lachmann.

☞ Lotterie. Um gütigst baldige Renovation der 3. Klasse bittend, ersuche ich meine resp. Lotterie-Kunden sehr höflich, den etwanigen Betrag der 1. und 2. Klasse bei dieser Gelegenheit gefälligst entrichten zu wollen. Bolkenhain, den 1. Septbr. 1834.

Löwenthal.

Verkaufs-Anzeige. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine zu Ober-Leppersdorf, bei Landeshut, gelegene Schankwirthschaft, genannt in den 3 Rosen, nebst sehr vortheilhaft eingerichteter Brennerei, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim jetzigen Eigenthümer. Wilh. Hoffmann.

Einladung zur Subscription ohne Vorausbezahlung auf ein

Allgemeines theologisches Handwörterbuch für Protestanten und Katholiken.

Genanntes Werk soll ohngefähr in 6000 Artikeln Alles enthalten, worüber der Theologe Aufschluß und Belehrung sich schnell zu verschaffen nur immer wünschen kann. Da die theologische Literatur ein solches Werk noch nicht aufzuweisen hat, so hegen die Verfasser die freundliche Hoffnung, daß dieses Unternehmen des Beifalls nicht entbehren werde. —

Die Herausgabe geschieht monatlich, in einzelnen Heften zu 6 Bogen à 7½ Sgr. — Das Ganze ist auf 25 Hefte oder 4 Bände berechnet.

Auf vorstehendes Werk, wozu bereits schon mehrere Subscribenten sich gefunden haben, kann noch ferner unterzeichnet werden, obschon die ersten beiden Hefte, die bei mir zur Ansicht vorliegen, ausgegeben sind.

Auch auf die Pfennig-Ausgabe der Geschichte des Preußischen Staates und Volks für alle Stände bearbeitet von Dr. E. Heinel.

Danzig bei Gerhard. (In Heften à 7½ Sgr.) nehme ich noch fortwährend Subscription an. — Ausführliche Anzeigen befinden sich in vielen öffentlichen Blättern und sind auch bei mir zu bekommen.

Hirschberg den 11. Septbr. 1834.

H. W. Lachmann.

Literarische Anzeige. Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau ist erschienen und bei Ernst Nesener in Hirschberg zu haben:

Handbuch beim Unterricht im Gesange für Schüler auf Gymnasien und Bürgerschulen bearbeitet von B. Hahn, Kapellmeister am Dom und Gesanglehrer am Königl. Leopoldinischen Gymnasium in Breslau. 2te umgearbeitete Auflage. (Preis 10 Sgr.)

Die empfehlende Aufnahme des Königl. Preuß. hohen Unterrichts-Ministeriums, so wie die äußerst günstigen Beurtheilungen in kritischen Blättern und pädagogischen Zeitschriften sprechen für die Brauchbarkeit dieses Handbuchs.

Aecht englisches Gichtpapier, bewährt durch seine Heilkraft gegen Gicht, Rheumatismus rc., ist billigst zu haben bei

F. W. Thielisch in Greiffenberg.

Anzeige. Dem hochverehrten Publikum zeige ganz ergebenst an, daß bis den 4. October nach wie vor in meiner Bade-Anstalt gebadet werden kann, aber mit diesem Tage selbige für diesen Sommer geschlossen wird. Verw. Scheps.

Hirschberg, den 11. September 1834.

Gesuch. Ein mit guten Attesten seiner Fähigkeit versehener Brauer sucht ein Unterkommen als Dienst-Brauer. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

☞ **Lotterie.** Um bald gefällige Renovation 3ter Klasse 70ster Lotterie, so wie um Berichtigung etwaiger Reste, ersucht ergebenst: Luge, Untereinnehmer.

Greiffenberg, den 6. September 1834.

Zu verkaufen ist aus freier Hand: Eine in hiesiger Ober-Vorstadt gelegene Roßmangel, nebst Färbehaus und den dazu gehörigen Utensilien.

Landeshut, im August 1834.

Jaeger, Färber und Mangelmeister.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834 Monat.	Tag.	Barometerstand. 7h	2h	10h	Thermometerstand. 7h	2h	10h
August.	30	27 Z. $1\frac{5}{10}$ L.	27 Z. $1\frac{5}{10}$ L.	27 Z. $1\frac{5}{10}$ L.	15	20	14
	31	27″ $1\frac{5}{10}$‴	27″ $1\frac{2}{10}$‴	27″ $1\frac{7}{10}$‴	13	20	15
Septbr.	1	27″ $1\frac{6}{10}$‴	27″ $1\frac{4}{10}$‴	27″ $1\frac{4}{10}$‴	13	23	15
	2	27″ $2\frac{9}{10}$‴	27″ 3‴	27″ $3\frac{3}{10}$‴	14	20	14
	3	27″ $3\frac{3}{10}$‴	27″ $3\frac{4}{10}$‴	27″ $4\frac{4}{10}$‴	18	17	11
	4	27″ $4\frac{4}{10}$‴	27″ $3\frac{7}{10}$‴	27″ $3\frac{9}{10}$‴	8	19	12
	5	27″ $3\frac{4}{10}$‴	27″ $2\frac{5}{10}$‴	27″ $2\frac{4}{10}$‴	$10\frac{1}{2}$	21	13

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 6. September 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	$140\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$152\frac{1}{3}$
Ditto	2 W.	—	$151\frac{1}{3}$
Ditto	2 Mon.	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6-25\frac{3}{8}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	$104\frac{3}{4}$
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{11}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	—	—	—
Polnisch Cour.	—	102	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$42\frac{3}{8}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$99\frac{1}{8}$	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	$57\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe	100 Rl.	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	$104\frac{1}{6}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	$91\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	$102\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$106\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto	500 R.	$106\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	-	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 4. September 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	25	—	1	15	—	1	5	—	—	24	—	—	22	—	1	2	—
Mittler . .	1	20	—	1	9	—	1	—	—	—	22	—	—	21	—	—	—	—
Niedrigster	1	15		1	5	—	—	27	—	—	20	—	—	20	—	—	—	

Jauer, den 6. September 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	11	—	1	2	—	—	22	—	—	19	—
Mittler . .	1	17	—	1	6	—	—	29	—	—	20	—	—	18	—
Niedrigster	1	14	—	1	1	—	—	26	—	—	18	—	—	17	—
Löwenberg, den 1. September 1834. (Höchster Preis.)	1	25	—	1	2	—	1	4	—	—	24	—	—	22	—